

**Nr. 63**  
**Die Nacht der Vulkane**  
**von Hans Kneifel**

*Auf Terra, den Welten des Solaren Imperiums und den Stützpunkten der USO schreibt man Ende Juni des Jahres 2841.*

*Dieses 29. Jahrhundert ist eine Zeit, in der die solare Menschheit oder die Menschheit von den Welten der ersten Siedlungswelle wieder nach den Sternen greift und sich weiter im All ausbreitet.*

*Es ist eine Zeit der großen Erfolge und großer Leistungen—es ist aber auch eine Zeit der Gefahren und eine Zeit, in der Rückschläge nicht auf sich warten lassen.*

*Ein solcher Rückschlag für die solare Menschheit trat ein, als Nathan, die lunare Biopositronik, falsche Programme und Daten zu liefern begann.*

*Nathan, auf dessen reibungsloses Funktionieren die ganze solare und zum Teil auch die extrasolare Wirtschaft und Versorgung angewiesen sind, richtete durch seine Fehlleistungen, die auf Sabotage zurückzuführen waren, unermesslichen Schaden an.*

*Jetzt, da die Saboteure aus Nathan vertrieben sind, arbeitet das Mondgehirn wieder einwandfrei, und die Saboteure, die sich ihrer Gefangennahme entziehen konnten, werden von USO-Spezialisten verfolgt. Die heiße Spur führt zum Planeten Siga—und in **DIE NACHT DER VULKANE** ...*

**Die Hauptpersonen des Romans:**

**Ronald Tekener und Sinclair M. Kennon**—Die kosmischen Bedrängtenhelfer reisen nach Siga.

**Thurt Calv und Maygan Rolufe**—Zwei Siga-Gangster werden verhört.

**Lemy Danger**—USO-Spezialist von Siga.

**Boltscha Regur**—Ein Parabio-Konstrukteur.

**Markha Hol**—Chef der "Toleranztruppe".

**Goltur Maras**—Ein Mann, der nicht aufgibt.

1.

An diesem Morgen erwachte er mit Kopfschmerzen und schlechter Laune. Als er die Augen öffnete, sah er nur das Halbdunkel des Zimmers. Seine lange Hand mit Fingern, die nervös zitterten, tastete nach einem sanft glühenden Schalter.

"Verdammt!" sagte er und räusperte sich.

Aus den Zwischenräumen der Panoramascheiben wich langsam die Verdunklungsflüssigkeit. Die Blicke des Mannes, der wie ein Dreißigjähriger aussah, schweiften nach draußen. Das schlechte Gefühl verstärkte sich, als er das Grau des Himmels sah.

Er hatte einen schweren Tag vor sich.

"Manchmal", knurrte er, während er sich langsam aus dem Bett drehte und die nackten Sohlen auf das weiche Material des Teppichs stellte. "könnte ich alles zum Satan wünschen. Den Arkoniden, Rhodan und den Weg des Menschen in das Weltall. Was ist die Folge? Lauter Scherereien ...!"

Er war Mutant. Die Frauen und Männer des terranischen Mutantenkorps standen noch viel weiter reichend unter dem Streß dieser aufregenden Jahre als alle anderen Menschen: Sie waren Spezialisten, die durch nichts und niemanden zu ersetzen waren. Überall dort, wo es brannte, wo einzigartige Probleme auftauchten, wurden sie eingesetzt. So zum Beispiel jetzt in Imperium-Alpha, diesem verborgenen Riesenkomplex auf Terra, in der Nähe der Hauptstadt, tief in den Eingeweiden der Erde. Und nur wenige Probleme, die von den Mutanten bisher erledigt worden waren, erreichten eine solche Größenordnung wie das anliegende, dem er seine schlechte Laune und schlechte Verfassung verdankte.

Er schaltete die positronische Kaffeemaschine ein, trank ein halbes Glas Sekt mit Orangensaft und tippte dann Kanal Eins des Visiphons.

Lautsprechereinheit und Bildscheibe erwachten zum Leben.

Er schlurfte ins Bad.

Der Suggestor war groß und hager und ging stets etwas vornübergebeugt. Diese schlechte Körperhaltung war das Ergebnis eines Umstandes, der viele lange Menschen betraf. Er war gezwungen, sich schiefhäufig mit kleineren Menschen zu unterhalten, und daher beugte er sich vor. Aus der Notwendigkeit war eine Angewohnheit geworden, der sich die Wirbelsäule zum Teil angepaßt hatte.

“Verdammte Siganesen!” knurrte er, als ihm der Wechsellaufsatz der elektrischen Zahnbürste zum zweitenmal aus den Fingern geglitten war. Schließlich hörte er durch das summende Arbeitsgeräusch der Maschine die Stimme der Nachrichtensprecherin, die zwischen den einzelnen Musikgeräuschen erklang.

*“... richtete der Vorsitzende des Sozialausschusses von Terran Steel schwere Vorwürfe gegen die Regierung. Zwar vermied er es, Rhodans Namen direkt zu erwähnen, aber dadurch, daß die Fundament- oder Basisprogramme des Rechengehirns NATHAN zum Teil falsche Daten enthielten, sei der Wirtschaft schwerster Schaden zugefügt worden.*

*Das Ausmerzen der Fehler habe zu lange gedauert, jedoch sei es grundsätzlich möglich gewesen. In der Zeit, in der die Bandstraßen und Hochöfen abgeschaltet waren, sei aber den einzelnen Betrieben, der Wirtschaft allgemein und der arbeitenden Bevölkerung im besonderen ein greifbarer und exakt bezifferbarer Schaden zugefügt worden, der bereits die Milliardengrenze überschritten habe ...”*

Kitai Ishibashi schüttelte den Kopf. Das alles war nicht gerade neu, und der Krisenstab tagte ununterbrochen. Während die Techniker, Programmierer und Ingenieure versuchten, die riesige biopositronische Anlage wieder unter Kontrolle zu bekommen, versuchten Rhodan, Atlan und ihre Helfer, den Grund der Störungen zu erfahren. Er lag unzweideutig bei den gefangengenommenen Siganesen—aber viel mehr wußten sie noch nicht.

Dazu kam, daß eine lautlose Gefahr drohte ...

“Verdammte Siganesen!” fluchte Ishibashi, während er sich unter die Dusche stellte. Heißes und kaltes Wasser trommelte abwechselnd gegen seinen Körper. Aus winzigen Düsen wurde wohlriechender Reinigungsschaum versprüht, und weiche Roboterarme massierten seinen Körper. Mit einem Ruck, den der Arzt und Psychologe deutlich wahrnahm, erwachte sein Kreislauf. Golden schimmerte der Zellaktivator auf der Brust des Mannes.

Langsam zog sich Ishibashi an. Er hörte zuerst die Musikstücke an, dann

meldete sich die automatische Küche, und er programmierte ein leichtes, nährstoffreiches Frühstück. Er besaß einen hageren, sehnigen Körper, der von den Schwingungen des Aktivators gesund gehalten wurde.

Schließlich saß er vor dem Frühstückstisch. Er war heute ausnahmsweise allein; seine Freundin arbeitete vorübergehend in einer anderen Stadt. Zwischen einzelnen Musikstücken wurden die neuesten Nachrichten verlesen, kommentiert und mit Filmaufnahmen dokumentiert.

*“... heute, am neunzehnten Juni, jährt sich wieder der Tag; an dem die STARDUST startete. Trotz des Umstandes, daß Terra und die anderen Planeten den Nationalfeiertag begehen, läßt die Unruhe wegen NATHAN nicht nach. Wir bringen im Anschluß an diese Nachrichtensendung einen Kommentar von Vallie Lion über das Versagen und die Folgen ...”*

Ärgerlich winkte Kitai ab.

“Wissen wir alles schon!” knurrte er. Dachte er an die nächsten Stunden und womöglich auch nächsten Tage, dann sank seine Laune auf einen absoluten Nullpunkt ab. Diese Siganesen waren eine Ansammlung spröder Untersuchungsobjekte, selbst für Mitglieder des Mutantenkorps. Dazu kam ihr eigentümlicher Ehrenkodex, der vielleicht zu vergleichen war mit der Auffassung der Samurais.

Die Samurais ... Kitai sah sich um und dachte daran, daß die Einrichtung seiner Wohnung ebenso den alten Traditionen entsprach wie jener Kodex aus fernen Zeiten. Weil er mit den positiven Strömungen der Kultur seiner Ahnen aufgewachsen war, fiel ihm die Hauptaufgabe innerhalb eines scharf umrissenen Bezirkes zu. Nur er war gedanklich in der Lage, ein Psychoverhör durchzuführen, ohne die Siganesen in den Freitod zu treiben. Sie waren dazu bereit, eine Art Harakiri zu vollziehen, wenn man sie zu stark belastete. Verbrecher mit Ehrgefühl—das war nichts Neues, aber auch nichts, worüber man sich zu freuen hatte. Daher resultierte ein Teil seiner schlechten Laune. Unterbrochen von Musik und Durchsagen aus dem Visiphon, beendete er sein Frühstück, zündete sich einen schwarzen Zigarillo an und schlüpfte in die Jacke.

Dann verließ er seine Wohnung, in der die Reinigungsrobots zu summen begannen.

Genau in dem Augenblick, als er das Haus verließ und auf die Rampe der Magnetkissenbahn zuging, summte der Interkom auf.

Niemand meldete sich ...

\*

Thurt Calv war dreihundertvierundachtzig Jahre alt, und in diesen Minuten bereitete er sich auf den Tod vor.

Er hatte eine große, wichtige Aufgabe gestellt bekommen. Niemand als nur er konnte diese Aufgabe bewältigen.

Nach anfänglichen Erfolgen aber hatte er versagt.

Die Aufgabe war nicht gelöst worden. Er hatte seinen Freund und Partner in Gefahr gebracht, also hatte er versagt.

Ein deutliches Gefühl in seinem Innern sagte ihm, daß er die Konsequenzen zu ziehen habe. Er mußte sich entleiben.

Als habe man ihm diesen Todeswunsch eingepflanzt, begann er zu reagieren. Er

hob den Kopf und sah sich um. Eine eiskalte Furcht vor dem Tod beschlich ihn, aber das Bewußtsein, nicht nur selbst entehrt zu sein, sondern auch seinen Freund Rolufe in dieselbe Lage gebracht zu haben, folterte ihn noch viel mehr.

Natürlich befanden sie sich im Gefängnis.

Da innerhalb des gigantischen Komplexes von NATHAN eine Menge siganesischer Wartungstechniker, Störungsmechaniker und Programmierer lebten, gab es eine kleine Siedlung. Sie enthielt für die hierher verpflanzten Angehörigen seines Volkes jeden nur erdenklichen Luxus und war zudem so angelegt, daß eine reibungslose Kommunikation mit den terranischen "Riesen" möglich war. Die Einrichtungen dieser Siedlung halfen jetzt den Terranern bei den pausenlosen Verhören.

Aber auf welche Weise konnte sich der zweiundzwanzig Zentimeter große Mann selbst umbringen?

Er wußte es noch nicht.

Jedenfalls wirkte ein Weg auf keinen Fall: Er konnte nicht fliehen und seine geringe Körpergröße als Vorteil benutzen. Er war ein Zwerg unter Zwergen, ein Siganese unter Angehörigen seines Volkes. Für sie wie für ihn galten dieselben Bedingungen. Und in seinem Fall waren sie hart und kompromißlos. Er war ein Gefangener, der in kurzer Zeit des Versagens und Verbrechens überführt werden würde.

Er stand auf und ging langsam in die Toilette. Dort setzte er sich auf den Rand der Badewanne und lachte hysterisch auf.

"Es ist unglaublich!" sagte er und schüttelte den Kopf.

Alle Begeisterung und Leidenschaft war von ihm abgefallen wie ein Stück schmutzige Kleidung. Sein Selbstbewußtsein war bis ins Innerste erschüttert. Er krümmte sich nach vorn und verbarg das Gesicht in den Händen. Abscheu und Ekel vor sich selbst und seinem eigenen Versagen marterten ihn.

"Unglaublich!" stöhnte er auf. Es klang wie der Todesschrei eines Tieres.

Hier saß er, am Ende seines Lebens. Es hatte dreihundertvierundachtzig Jahre gedauert, bis er den Endpunkt aller Versuche erreichte. Er hockte am Rand der Wanne, inmitten eines luxuriös gekachelten Bades. Nichts fehlte hier; das Design ordnete sich der Forderung nach unauffälligem, stilechtem Luxus unter. Und in diesem Raum würde er sterben. Er besaß keine Ehre mehr—er konnte sich selbst nicht mehr im Spiegel betrachten, ohne daß er seine Augen verfluchte, die ihm dieses nichtswürdige Bild wiedergaben.

"Das Ende ist nicht fern!" flüsterte er und fühlte, daß sein Hals rauh war. Seine Stimme klang gepreßt. Er atmete schwer. "Wenn es mir gelingt ..."

Sie waren von Angehörigen der NATHAN-Mannschaften gefangengenommen worden. Nicht nur, daß sie versagt hatten, sondern auch noch Menschen ihres eigenen Volkes hatten sie gestellt—natürlich mit Hilfe dieser Terraner.

"Ich muß mich umbringen, denn ich habe versagt!" murmelte Thurt.

Er stand auf und blickte mit verständnislosen Augen um sich. Er bemerkte die verschiedenen Utensilien, die im Bad vorhanden waren. Er suchte langsam und gründlich, mit der Verbissenheit eines Menschen, der gewohnt war, auch die kleinsten Einzelheiten für sehr wichtig zu halten. Endlich entdeckte er in einem großen Schrank aus abgerundeten Glasflächen mehrere farbige Bademäntel. Thurt Calv bewegte sich

schleppend, öffnete den Schrank und zog mit schnellen Bewegungen die Gürtel aus den Schlaufen der Mäntel. Er stellte einen Fuß auf das Ende eines orangefarbenen Gürtels, zog heftig daran und spannte seine Muskeln. Der Stoff knirschte protestierend, aber er riß nicht.

“Daran werde ich mich erhängen!” sagte Calv.

Nur durch seinen Tod konnte er sein Versagen sühnen. Der Ehrenkodex des siganesischen Volkes ließ nur diese Lösung zu. War er tot, dann war die kosmische Ordnung der Dinge wiederhergestellt.

Bedächtig knüpfte er zwei Knoten und verband die drei Stoffschläuche miteinander. Er hob den Kopf und sah die integrierte Befestigung des rotierenden Armes der Brause. Thurt Calv, der Chef der Gruppe der sabotierenden Siganesen, stieg auf den Rand der Wanne und schlang fachmännisch einen Schifferknoten in den Stoff, mit dem er die Schlinge an dem massiven Bügel befestigte. Dann verkürzte er die Schlinge, schätzte die Entfernung ab und blieb stehen.

“Möge Maygan mir vergeben!” sagte er.

Er schob seinen Kopf durch die Schlinge, griff mit dem rechten Arm hinter seinen Nacken und zog die Schlinge zu. Dann atmete er tief ein und aus und ließ sich fallen.

Zuerst war es nur ein drückendes Gefühl an der Kehle und an beiden Seiten des Halses. Thurt Calv spürte freien Raum unter seinen bloßen Sohlen. Er zwang sich dazu, nicht mit Armen und Beinen um sich zu schlagen. Der Druck auf den Kehlkopf und die Atemnot nahmen zu. Das Blut staute sich. Sein Gesicht wurde feuerrot, und die grüne Hautfarbe verwandelte das Rot in ein schmutziges Braun.

Er konnte spüren, wie er langsam starb ...

\*

Perry Rhodan starrte den Arkoniden an.

“Das kann ich nicht glauben”, beharrte er. Seine Finger vollführten eine Bewegung, als streiche er einen imaginären Kinnbart.

“Ob du es glauben kannst oder nicht, Terraner, interessiert mich im Augenblick nicht”, antwortete Atlan und beugte sich vor. Das weiße Haar fiel in sein Gesicht.

“Die Mutanten haben eine Menge herausgefunden!” sagte Rhodan.

“Das, was sie herausfanden, ist verdammt wenig. Wir können daraus ersehen, was in NATIIAN sabotiert wurde. Aber nicht, warum es geschah!”

Die Siga-Gangster waren ertappt worden. Soweit, so gut. Etwa achtundvierzig der kleinen Menschen flohen durch einen Transmitter und entzogen sich der Festnahme. Inzwischen—nicht einmal der skeptische Chef der United Stars Organisation, Atlan, zweifelte ernsthaft daran—befanden sie sich unerkannt und unentdeckt wieder auf Siga, dem Planeten, der die Siedler auf seiner Oberfläche schrumpfen ließ. Zwei der kleinen Menschen waren gefangen genommen worden, und seit diesem Augenblick versuchte man mit aller Kraft, zu erfahren, was sie dazu getrieben hatte, die terranische Planung von Wirtschaft, Innenpolitik und Logistik derart zu ruinieren.

“Wir müssen Geduld haben, Atlan!” beharrte Rhodan.

“Geduld!” Atlan explodierte. “Geduld ist ein Zeichen eines reifen Volkes. Möglicherweise sind die Terraner inzwischen reifer geworden. Aber ich als Arkonide

besitze genau in diesem Fall keine Geduld.”

“Immerhin kannst auch du keine Wunder wirken!” schränkte Rhodan ein.

“Richtig. Aber ich kann hart durchgreifen! Ich habe das gesamte Team aufgefordert, mitsamt den Mutanten und den Siganesen hierher nach Imperium-Alpha zu kommen.”

Rhodan nagte an seiner Unterlippe. Er war heute nicht in der Stimmung zu großen Taten oder schwungvollen Unternehmungen. Draußen, über der riesigen Hauptstadt, hing ein grauer Hochnebel, der die Sonne wie einen riesigen, schillernden Leuchtkreis erscheinen ließ.

“Und ich habe auch versucht, Kitai Ishibashi hinzuzuziehen. Aber er meldete sich nicht. Inzwischen weiß ich, -daß Reginald Bull ihn gebeten hat, uns zu helfen.”

“Jaja”, murmelte Rhodan. “Die guten alten Mutanten. Unsere Freunde und Helfer.”

Atlan blickte ihn an und schüttelte den Kopf.

“Was ist eigentlich lös mit dir?” fragte er.

“Ich bin in einer besinnlichen Stimmung”, gab Rhodan zurück. Er wußte genau, daß er sich den Luxus dieser Stimmung nicht lange leisten konnte, aber im Augenblick wechselten seine Gedanken zwischen der Vergangenheit und der Version der möglichen Zukunft hin und her.

“Dann sei so nett und befreie dich möglichst schnell aus letzterer!” empfahl ihm der Arkonide und lachte. “Ich glaube, man wartet auf uns.”

“Wann, bei allen Sternen dieser Galaxis, wartet man eigentlich nicht auf uns?” wollte Rhodan wissen.

“Selten, Freund Perry”, sagte Atlan.

Draußen feierten sie den Tag, an dem die STARDUST gestartet war. Rhodan hatte, assistiert von Bull, Tifflor und einigen anderen Männern “der ersten Stunde” eine Rede gehalten; es war fast eine Regierungserklärung. Er hätte Fehler zugegeben und versucht, einen klaren Weg in die Zukunft aufzuzeigen.

Die letzten Wochen und Monate waren für ihn und die Administration nicht gerade erfreulich gewesen. Durch das Versagen des Riesengehirns NATHAN war die Situation unübersichtlich geworden. Die zahllosen Fehler, die allerorten auftauchten, aber nur mit einem gigantischen Aufwand an menschlicher Intelligenz, Einsatz von unabhängigen Computern und Geldmitteln behoben werden. Die Nachwehen dieser überraschenden und teilweise durchaus verwegenen Aktionen bekamen sie noch heute zu spüren, wo man daranging, die Funktion NATHANS in allen Teilen und Punkten wiederherzustellen. Eine große Zahl von Firmen und Betrieben weigerte sich, trotz geschlossener Verträge, die “Fundamentprogramme” NATHANS zu übernehmen und ihren eigenen Fertigungscomputern und alphanumerischen Geräten einzuspeisen. Das Mißtrauen und die Vorwürfe waren berechtigt und trafen, wie meist, die Falschen. Sogar heute, am Nationalfeiertag des Sonnensystems, blieben die Vorwürfe gegen Rhodan und seine Politiker nicht aus.

“Ich weiß, daß man nur selten nicht auf uns wartet!” sagte Rhodan. Er machte den Eindruck eines Mannes, der sich schilangsam zum Handeln durchrang. Atlan seinerseits wartete auf den Augenblick, an dem Rhodan entschlossen war. Er schätzte, daß er nicht mehr lange zu warten hatte. Eine gewisse Spannung erfüllte den Arkoniden, als er ruhig dasaß und seinen Freund beobachtete. Er, der die Geschichte

dieses Planeten zu einem guten Teil miterlebt und zu wiederholten Malen selbst eindeutig beeinflußt hatte, wußte genau, welche Masse von Verantwortung auf Rhodans Schultern lag. *Und wenn man alle Titel, alle Dekorationen und alle exekutiven Möglichkeiten wegstrich, überlegte er im stillen, was bleibt dann übrig?*

*Nichts anderes als ein Mann, ein Mensch, der versuchte, aus allem das Bestmögliche herauszuholen.*

Im selben Moment summte neben Rhodans Ellenbogen der mächtige Interkom auf.

Rhodan drückte eine Taste, drehte den Kopf herum und sagte:

“Hier Rhodan. Was gibt es?”

Er sah plötzlich Lemy Danger vor sich, den Chef der “Gruppe NATHAN”.

“Als meine Männer Thurt Calv abholen wollten, fanden sie ihn erhängt in seinem Bad auf.”

Rhodan fragte entsetzt:

“Wie bitte?”

Es hatte sich aus taktischen Gründen für notwendig erwiesen, die Siganesen auch auf dem terranischen Mond zu verhören, denn dort war ja ihr Operationsgebiet. Die beiden Gruppen—die zwei festgenommenen Siga-Gangster und die Mutenten und Dangers Crew-arbeiteten einmal hier in Terrania City, dann wieder im Innern NATHANS.

Dangers schmales Gesicht wurde von der Optik vergrößert und in terra-anthropographie Dimensionen gebracht. Jetzt sah es aus, als spreche ein normalgewachsener Terraner zu Rhodan. Nur die grüne Farbe der Haut wirkte exotisch.

“Wir fanden ihn an drei zusammengeknoteten Bademantelgürteln an der Automatik der Brause hängen. Wir schnitten ihn ab und machten eine Serie von Lebensrettungsversuchen.”

Atlan knurrte laut:

“Und der Erfolg?”

Lemy Danger lächelte ganz kurz und erwiderte

“Er lebt. Es war verdammt knapp. Er begann gerade violett zu werden.”

Rhodan warf Atlan einen entgeisterten Blick zu und fragte in zurückhaltendem Tonfall

“Wo sind Sie jetzt, Oberst Danger?”

“In Imperium-Alpha. Und wir warten nach den erfolgreichen Wiederbelebungsaktionen auf Sie, Lordadmiral Atlan und auf Kitai Ishibashi. Ich habe den Eindruck, wir kommen jetzt reit Riesenschritten vorwärts!”

“Hoffentlich in einer aussichtsreichen Richtung!” entgegnete der Großadministrator und streckte seine Hand nach dein Aus-Knopf aus. “Wir sind in kurzer Zeit bei Ihnen, Oberst!”

“Wir werden uns freuen, Sie begrüßen zu dürfen!” schloß der Siganese.

Rhodan schaltete den Interkom aus und seufzte tief.

Seine Erfahrung sagte ihm, daß dieses Problem weitaus größere Kreise ziehen würde, als sie jetzt annahmen. Da aber wiederum Oberst Danger die Untersuchungen leitete, war es sicher, daß er sich mit jeder Faser dafür einsetzen würde, daß jeder Makel von Siga abgewaschen wurde. Er selbst war hochdekorierter Siganese und militärischer Chef der Siganesen-Truppe auf Quinto-Center, dem Hauptquartier der

United Stars Organisation. Niemand war mehr daran interessiert, die Geheimnisse um NATHAN und die Siganesen aufzuklären als Oberst Lemy Danger.

## 2.

Wenn er, einen- Blick -aus der Kuppel warf, deren Material jetzt nichtabgeblendet war, sah er die Halberde.

Vor ihm breitete sich, wie ein übersätes Schlachtfeld, ein wahrhaft riesiger Schreibtisch aus. Rechts und links seiner Ellbogen -standen die Arbeitspulte von unabhängigen Maschinen, von Computern also, die nicht an NATHAN angeschlossen waren. Sie arbeiteten ununterbrochen. So wie er auch.

“Verdammte Siganesen! “ murmelte er.

Ausgerechnet am Nationalfeiertag, wo nicht einmal die Roboter arbeiteten, die die Gleiter säuberten! Aber er, natürlich, mußte hier hocken und versuchen, die Sabotagetätigkeit der kleinen Männer von Siga abzufangen, ehe weiteres Unheil geschah.

Er drückte den Knopf, wartete, bis sich ein vertrautes Gesicht zeigte, und murmelte im Ton eines zum Tod verurteilten Mannes:

“Haben Sie noch Kaffee?”

“Ich habe noch Kaffee“, gab das Mädchen aus der Kantine zurück. “Wieviel Hektoliter sollen es diesmal sein?”

“Soviel Sie tragen können. Und eine Klinikpackung Zigaretten, wenn’s beliebt, ja?”

“Sehr wohl. Ich bedaure Sie bereits ununterbrochen.”

Er sagte grimmig:

“Die beiden einzig positiven Ausblicke sind Ihre Augen und die farbenprächtige Halberde. Sind Sie bald bei mir?”

“Nicht ungern!” erwiderte das Mädchen aus der Kantine.

Er wandte sich wieder seinen Problemen zu.

An sich war die Sache einfach. Er hatte hier etwa zweitausend Bänder liegen, die nichts anderes als Kopien der Fundamentprogramme von allen möglichen Werken und Fabrikationsbetrieben waren.

Ein zweiter, riesiger Stapel beherbergte die Originalbänder von NATHAN, die eigentlich das Ergebnis langer, bis ins Detail gehender Überlegungen und Versuche der Technikerguppen darstellen sollten.

Die Bänder der diversen Firmen waren inzwischen von firmeneigenen Spezialisten auf Fehler untersucht und neu programmiert worden. Neu in diesen Teilen, in denen der unvergleichliche NATHAN fehlerhaft gearbeitet hatte. Vergleich man nun die Originalbänder mit den überarbeiteten, stellte sich als Differenz ein Fehlerbetrag heraus. Dieser Betrag wurde nach Bedeutung, Wertigkeit und Aussage ein zweitesmal überprüft und an die einzelnen externen Elemente von NATHAN weitergegeben.

Auf diese Art und Weise ließen sich die betroffenen Gebiete leicht finden. Die Arbeit war nicht schwer, aber es war viel Arbeit.

Und da nur immer eine bestimmte Menge von Personen an einer einzigen Stelle arbeiten konnte, verschlimmerte sich der Zustand. Schließlich wollte man als Ergebnis



dieser wahnsinnigen Flut von Arbeiten auch exakte, korrekt beschriftete Bänder für die Basisprogramme haben, denn diese Bandspulen wurden von den Werken um teures Geld bei NATHAN bestellt.

Also hatten die Käuferoder besser Mieter einen neuen Anspruch auf hundertprozentige Sicherheit.

“Terra wird von einigen Kannen Kaffee und einem infarktgefährdeten Programmierer gerettet. Wie reizend. Und mit bezahlten Überstunden!”

Seit Tagen träumte er von nichts anderem als von einem Südseestrand, an dem er lag und sich sonnte, während sich über ihm die Palmen wiegten.

Es würde, wenigstens für die nächsten Tage und Wochen, ein Traum bleiben ...

Der Kaffee kam. Er roch ihn schon, ehe die Schleusentür aufglitt.

“Wie reizend von Ihnen, Mädchen—wie heißen Sie eigentlich?” fragte er.

Sie stellte die Kanne auf das Programmierpult und erwiderte:

“Ich weiß nicht einmal Ihren Namen, Spezialist. Und hier auf Luna kennen wir uns fast alle. Wir sind alle kratergeschädigt.”

Mit dumpfer Stimme erklärte er:

“Ich bin NATHAN-geschädigt.”

Nach einer Weile sagte er: “Ich heiße Ando Gryfius und soll nach meiner Arbeit eine Nachricht an die Presse und an die Fernsehanstalten herausgeben. Sie sollte natürlich vor Optimismus förmlich strahlen.”

“Viel Glück!” sagte das Mädchen. “Ich komme wieder und helfe Ihnen beim Flüchen, wenn mein Dienst zu Ende ist.”

“Einverstanden!” sagte er und drückte gleichzeitig acht Knöpfe des Pultes. “Ich spendiere Ihnen einen kalten Kaffee.

“Habe ich selber!” erwiderte sie und ging.

Er nickte ihr lächelnd zu und widmete sich wieder seiner Arbeit.

Ununterbrochen kontrollierten und verglichen die unabhängigen Maschinen, die man in aller Eile hierher in die Kuppel geschafft hatte, die sonst leer war und für alle möglichen Veranstaltungen benutzt wurde. Die Bänder arbeiteten sich ruckend und schnell durch die Anlage, und pausenlos wurden Fehler entdeckt, beseitigt und registriert. Mit einer Mehrfachleitung war der Mann hier—und ein Teil seiner Prüfgeräte—mit NATHAN selbst verbunden.

Immer dann, wenn eine neue Kollektion von festgestellten Fehlern diesen Raum verließ, hatte der Prüfer den Eindruck, daß sich NATHAN über sein eigenes Versagen bitter schämte.

“Verdammte Siganesen!” murmelte Ando Gryfius.

Seine Pressemeldung würde, bei allem gewollten Optimismus, sehr zurückhaltend ausfallen müssen ...

\*

Als Rhodan und Atlan eintrafen, war schon fast alles vorbei.

Es schien, als habe der Selbstmordversuch aus gekränktem Ehrgefühl alle Schleusen geöffnet. Während das NATHAN-Team unter Lemy Danger die beiden Männer in ein schnelles, hartes Verhör verwickelte und ununterbrochen beschäftigte, arbeiteten zwei andere Faktoren unbemerkt mit.

Sie hatten die Vorzüge, absolut schmerzlos zu sein und dafür sehr wirksam.

Hypnosuggestive Verhörmethoden ...

Und terranische Mutanten.

Ishibashi hob grüßend die Hand und deutete auf zwei leere Sessel in seiner Nähe. Er legte die Finger an die Lippen zum Zeichen, daß er sich konzentrierte und nicht abgelenkt werden durfte. Er war Suggestor und beschäftigte sich gerade damit, den beiden Gefangenen auszureden, daß Selbstmord die einzige Lösung war. Für ihn bestand das Problem, Selbstmord und freiwillige Auskünfte zu gleich bedeutenden Begriffen zu machen.

Atlan und Rhodan setzten sich und hörten zu, paßten auf, nahmen teil.

*Es kommt zu den ersten klaren Aussagen!* schrieb einer der Mutanten auf einen Zettel und schob ihn, ohne die beiden Männer anzusehen, auf ihr Pult.

Sie alle befanden sich irgendwo in Imperium-Alpha.

In diesem geheimen und schwer zugänglichen Versteck, das nur dann gefährdet war, wenn der Planet Terra zerbarst, gab es viele Räume, von deren Existenz kaum ein Mensch etwas ahnte. Hier war die geheime und energieautarke Basis, von der aus das Sonnensystem überwacht und geschützt werden konnte. Eine Höhle gigantischen Ausmaßes, ein Labyrinth aus Stollen und Gängen, aus Depots und Lagern, aus Büros und Wohnbauten. Großzügig gebaut und mit genau jener Menge unaufdringlicher Bequemlichkeit ausgerüstet, die Menschen brauchten, um sich sicher und ungestört gewissen Beschäftigungen hingeben zu können. Irgendwo hatte natürlich bei der Konzeption dieses Bauwerks in die Tiefe der kindliche und archetypische Wunsch dokumentiert, im Schutz der Höhle, des Verstecks zu leben und zu arbeiten.

*Danke*, schrieb Rhodan und schob den Zettel zurück.

Sie alle verfolgten das Verhör über einen Bildschirm.

Die vier Siganesen verhörten die zwei Gefangenen. Thurt Calv schien sich gut erholt zu haben, aber er standsichtlich unter einem schweren Schock. Er hatte abgeschlossen gehabt und fand sich jetzt, lebend, wieder.

Fast alle Mutanten des Korps wurden eingesetzt; zuviel stand auf dem Spiel. Rhodans Gedanken waren nicht mehr länger in der Vergangenheit, sondern durchaus präsent und problemorientiert.

“Alle Spuren ...”, murmelte einer der Mutanten.

Lemy Danger und seine drei Partner fragten ununterbrochen. Beeinflußt durch die milde Strahlung der Hypnosuggestoren sagten die beiden Siga-Gangster aus. Aber es zeigte sich ein eigentümlicher Effekt: Sie sagten nichts, wenn nicht danach gefragt wurde. Von sich aus führten sie nichts aus, gaben keine Hinweise.

“... scheinen nach Siga zu führen!” vollendete ein anderer Mutant. Es war vielleicht Ishibashi.

“Wie nicht anders zu erwarten!” sagte Atlan leise, um nicht zu stören. Sie waren beide nur passive Zuschauer, denen nach Abschluß der Aktion bestimmte Handlungen übrigblieben. Sie mußten entscheiden, was geschehen sollte. Sie würden eventuell einen Einsatz anordnen und die notwendigen Voraussetzungen dafür in die Wege leiten.

Während Danger die Hintergründe der Verbrechen zu klären versuchte, fahndeten die Mutanten im Verborgenen.

Sie untersuchten die Aussagen auf ihren Wahrheitsgehalt.

Sie fanden, indem sie die Gedanken mitlasen, einzelne Begriffe. Diese Schlagwörter mußten später sinnvoll eingesetzt und ausgewertet werden.

Was war *“Ultra-Khoon”*?

Was bedeutet *“Toykische Wildnis”*?

Wie kam der siganesische Ehrenkodex ins Bild?

Bisher war das Verhör nur in einem eng umgrenzten Bereich wirksam geworden und hatte echte Ergebnisse gezeigt. Man wußte jetzt ganz genau, wie jemand von der geringen körperlichen Größe eines Siganesen einen Mechanismus wie NATHAN lahmlegen und mit Fehlreaktionen und Fehlschaltungen ausstatten konnte. Da man dies wußte, konnten für die Zukunft Abwehrmaßnahmen getroffen werden, die hundertprozentig wirksam waren.

Der zweite Teil beschäftigte sich mit den Hintergründen der Tat.

Schon bald kamen Verhörende und forschende Mutanten zur Einsicht, daß eine Gerade nach Siga deutete. Direkt, ohne jeden Umweg. Außerdem waren diese beiden Siganesen einer langfristigen Spezialschulung auf hypnotischer Basis unterzogen worden.

Atlan murmelte:

“Auch das noch! Ausgerechnet auf Siga eine Verbrecherbande, die sich solcher Methoden bedient!”

Deutlich wurde jedem Beobachter, daß beide Siganesen unter einem Ehrbegriff standen, der jedes bekannte Maß überstieg.

“Das ist eine charakteristische Eigenschaft eines jeden von unserem Volk!” erklärte Corto Padillo in einer kurzen Pause.

Obwohl die beiden Gefangenen noch immer unter der dauernden Nachwirkung einer ungewöhnlich starken Hypnose antworteten, konnten sie sich gegen diesen Ehrenkodex nicht wehren. Wann immer einer der Fragenden die Ehre des Verhörten antastete, erhielt er eine scharfe Antwort. Manchmal weigerten sich Maygan Rolufe und Thurt Calv sogar, eine Antwort zu geben. Sie schwiegen beharrlich, aber die Mutanten konnten die Gedanken lesen und erkennen.

Auch der Umstand, daß dieser Ehrbegriff dazu ausgenutzt und pervertiert worden war, aus diesen beiden Siganesen Verbrecher zu machen, die innerhalb NATHANS arbeiteten und Terra halbwegs in den Ruin stürzen konnten, änderte nichts an dem fatalen Umstand.

“Ein eigentümlicher Zwiespalt!” sagte Rhodan.

Er studierte, während das Verhör weiterging, die Niederschriften der einzelnen Mutanten und den Wortlaut des Verhörs. Fragen und Antworten, Gedanken und Überlegungen, das alles war hier vermerkt.

Die Aussagen waren bisher zögernd und widerstrebend gekommen.

Aber als sowohl die hypnosuggestive Strahlung der Maschinen eine geraume Weile lang gewirkt und auch die Mutanten ihre Kraft genügend lange und intensiv eingesetzt hatten, wurden die Erklärungen direkt und exakt. Die wachsam und mißtrauischen Mutanten stuften sie als echt und wahrheitsgemäß ein. Das war immerhin ein deutlicher Vorteil gegenüber den Versuchen der letzten Tage. Der innere Widerstand, der nicht von den beiden Gefangenen selbst ausging, sondern ein Ergebnis der stattgefundenen Hypnose war, schmolz mehr und mehr dahin.

“Ultra-Khoon ...? Was ist das?”

Die nächsten dreißig Minuten mußten vorübergehen, ehe man in der Lage war, eine einigermaßen vernünftige Erklärung zu erfahren.

Demnach war Ultra-Khoon die Bezeichnung für einen ganz besonderen Typus von Siganesen:

Ein auf dem Planeten Siga geborener Mensch, der umweltangepaßt war und offensichtlich über bemerkenswert große und eindrucksvolle hypnosuggestive Beeinflussungsfähigkeiten verfügte. Mehr konnten sie nicht erfahren, denn mehr wußten die beiden Siganesen auch nicht. Beziehungsweise war der Block um ihren Verstand so dicht und nicht durchdringbar, daß weder Danger mit seiner Crew noch die Mutanten mehr erfahren konnten.

Atlan, der hoffte, bald zu entsprechenden Ergebnissen zu kommen, wandte sich an Rhodan und sagte:

“Terraner, ich glaube, wir sollten einen Fachmann auf Siga über diesen Begriff befragen. Ich schlage vor ...”

Rhodan hob abwehrend die Hand und deutete auf eine weitere Mitteilung, die eben auf einem Bildschirm erschien.

*“Es ist völlig klar, daß die Siga-Gangster von einem solchen Mann geschult worden sind. Unter ‘Schulung’ muß in diesem Fall eine Beeinflussung verstanden werden, die unter Zwang stattgefunden hat und eine Wirksamkeit besitzt, die über die bisherigen Erfahrungswerte weit hinausgeht. Unter Umständen reagieren auch Umweltangepaßte vom Planeten Siga auf hypnosuggestive Beeinflussung besonders stark.”*

Atlan sagte:

“Einverstanden. Wir wissen also, was geschehen ist. Siga ist groß! Wir müssen erfahren, wo es geschehen ist, wo sich dieser Suggestor aufhält. Es ist wahrscheinlich, daß er eine geheime Operationsbasis besitzt, und dort können ähnliche Verbrechen vorbereitet werden.

Wir haben schon genügend Verbrecher, die über hundertsechzig Zentimeter groß sind. Wir brauchen nicht dazu auch noch solche, die fünfundzwanzig Zentimeter klein sind und womöglich noch kleiner.”

Lemy Danger meldete sich.

“Wir haben verstanden, Lordadmiral. Wir tun unser Bestes.”

Atlan nickte ihm aufmunternd zu.

Nach einigen weiteren Stunden stand fest, daß der Begriff Toykische Wildnis mit dem Ort zu tun hatte, von dem aus diese beiden Männer mit ihrer rund achtundvierzigköpfigen Unterstützung gestartet worden waren.

Gegen Abend brachen beide Siganesen zusammen.

Der Kampf, der nun schon Tage dauerte und alle Beteiligten mit starker Reizbarkeit erfüllte, hinterließ nicht nur bei den Mutanten und Dangers Team Spuren, sondern hatte auch die zwei Männer, auf die sich zahlreiche Angriffe konzentriert hatten, zusammenbrechen lassen.

Noch eines war zu erfahren gewesen ein Bruchstück nur.

*Toykische Wildnis* war ein eindeutig terranischer Begriff. Jemand wußte das genau.

Atlan stand auf und sagte laut:

“Schluß für heute, und den Rest erledige ich allein. Wir treffen uns morgen

wieder gegen Mittag. Dann dürften wir mehr wissen.”

“Einverstanden.”

Sie verabschiedeten sich voneinander. Rhodan und Atlan gingen in einen Raum, der für solche Gelegenheiten eingerichtet war. Atlan verlangte eine Funkverbindung, natürlich kodiert, mit dem terranischen Botschafter auf Siga. Sie brauchten nur drei Minuten zu warten, dann hatten sie Myong Kaito auf dem Bildschirm.

Die Begrüßung war schnell und formlos. Atlan kam sofort zur Sache.

“Wir haben hier einen Begriff”, sagte er, “der uns einiges Kopfzerbrechen bereitet. Was wissen Sie, Kaito, über ein oder einen Ultra-Khoon?”

Zwei Sekunden Überlegung. Dann sagte der Botschafter, der nicht nur Botschafter war, sondern auch noch eine Menge anderer Verbindungen wahrnahm:

“Ich weiß es nicht genau. Aber nach meiner Auffassung und den Studien der Geschichte Sigas handelt es sich um einen hier Geborenen. Er ist mit unwahrscheinlich starken geistigen Kräften ausgestattet. In alten Sagen bezeichnet man einen Zauberer oder Magier mit diesem Begriff.

Ich glaube fest, daß es sich um einen Hypnosuggestor handelt, denn die Analyse der Sagen läßt kaum einen anderen Schluß zu. Haben Sie viel Ärger mit den beiden Gefangenen?”

Rhodan lachte sarkastisch und dachte an die Millionenverluste der terranischen Wirtschaft, die nicht nur auf Terra und den anderen Planeten, sondern auch auf den Welten anderer Sonnensysteme arbeitete—und dank der Sabotage eine Masse Ausschuß produziert hatte.

“Er hält sich in Grenzen”, sagte er. “Noch etwas. Was oder wo ist die Toykische Wildnis?”

Diesmal brauchte Kaito längere Zeit, um zu überlegen. Schließlich führte er stockend aus:

“Ich kann nur Andeutungen übermitteln.

Eindeutig stammt dieser Begriff aus dem Terranischen. Er ist uralte, stammt vermutlich aus der Zeit, als die ersten Terraner hier landeten und verblüfft feststellten, daß die nächste Generation beträchtlich kleinerwüchsig war.”

Rhodan murmelte:

“Wenn dieser Erklärungsversuch stimmt, dann müßten die exakten Daten in diesem verdammt NATHAN gespeichert sein.”

“Noch etwas!” rief Kaito aus. “Mystora und Ultra-Khoon werden meist in Sachzusammenhang gebracht. Der Magier wohnt in diesem geheimnisvollen Reich. Mehr kann ich Ihnen nicht sagen, und das bedaure ich sehr.”

Atlan versicherte ihm grimmig:

“Sie werden vermutlich noch mehr bedauern müssen, mein Freund. Die Aktion, die meiner Meinung nach in Kürze gestartet wird, hat eindeutig Siga zum Ziel. Und dann brauchen wir alle Ihre Kräfte.”

Er winkte kurz.

“Mit Vergnügen!” schloß Kaito.

Rhodan schaltete die Verbindung aus. Er meinte sarkastisch:

“Und jetzt werden wir NATHAN mit diesen Fragen füttern. Ich bin überzeugt, er wird uns ein Rezept für die Herstellung von Nußnougatpralinen geben, das außerdem noch falsche Mengenangaben enthält.”

“Und mit zweizölligen Schrauben als Garnierung!” sagte Atlan.

Sie jagten einen Text hinaus, stoppten die Arbeiten der Techniker und stellten ihre Fragen. Als sie die Erklärung lasen, schienen sie besserer Laune zu sein. Der gigantische Computer im Mondboden wurde wirklich wieder normal. Das, was er ausgedruckt hatte, klang plausibel und bildete ein brauchbares Modell für den bevorstehenden Einsatz.

“Du kannst deine Einsatzbefehle geben, Atlan!” sagte Rhodan.

“Nicht vor morgen früh!” versicherte der Arkonide. “Heute gehe ich noch nach Atlan Village und amüsiere mich.

Rhodan sah ihn kopfschüttelnd an, dann grinste er. Plötzlich besserte sich seine Laune.

### 3.

Lordadmiral Atlan verkannte die Größe dieses Problems keinesfalls.

Er wußte sehr genau, daß sie alle nur die Spitze eines Eisberges kennengelernt hatten. Eine Handvoll der kleinen Männer von Siga hatte die Wirtschaft und den logistischen Unterbau des Imperiums nachhaltig stören können. Was vermochten dann erst viele Siganesen, denen man das Verbrechen befahl? Gerade dadurch, daß die United Stars Organisation bei den riskantesten Einsätzen immer wieder Spezialisten aus Siga heranzog und beschäftigte, konnte Atlan ermessen, welche Gefahr ihnen allen von jedem sagemumwobenen Ultra-Khoon drohte. Der aufgedeckte Anschlag würde nur einer von vielen sein, und dieses Ziel des Geheimnisvollen war völlig unbekannt.

Unablässig hatte Atlan in den letzten Stunden Gespräche geführt, geheime Verbindungen benutzt und Fäden gezogen. Jetzt mußte er handeln!

Die Spur führte nach Siga.

Also mußte er dieser Spur nachgehen. Es gab keine Alternative.

Er drückte eine Taste des mächtigen Interkoms und sagte, als sich das Sekretariat meldete:

“Lassen Sie eine schnelle Space-Jet ausrüsten. Sie soll Lemy Danger und seine drei Helfer auf schnellstem Weg nach Siga bringen. Die Einrichtungen für die vier Spezialisten müssen natürlich in der Jet enthalten sein.”

Ehe er sich mit dem mehr als zweiundzwanzig Zentimeter großen Obersten selbst unterhielt, griff er nach der Niederschrift der letzten Verhöre und nach den Protokollen der Mutanten.

Zusammen mit dem vierköpfigen Verhörteam der Siganesen hatten sie sämtliche Sperren beseitigen können. Die beiden Gefangenen hatten ausgesagt, was sie wußten, besonders Thurt Calv nach seinem Schock, den sein mißlungener Selbstmord ausgelöst hatte. Dieser unterbewußt wirksame Suizidkomplex war nunmehr beseitigt worden; Kitai Ishibashi besaß an dieser Wirkung großen Anteil. Parapsychische Zwangseinpflanzung war mit denselben Methoden beseitigt worden; man hatte nunmehr die Gewißheit, daß die Gruppe der Siga-Gangster einer langfristigen Spezialschulung unterzogen worden war.

“Das alles wird das Problem von Lemy Danger werden!” knurrte der Arkonide. Aber er selbst mußte hinter den Kulissen kräftig mitwirken. Er ließ sich eine Verbindung

zu Dangers Team herstellen und wartete. Jetzt würde alles Schlag auf Schlag gehen müssen.

“Sir?” meldete sich Danger:

“Oberst Danger! “ sagte Atlan. “Wir haben die Planung so gut wie fertig. Machen Sie und Ihre Spezialisten sich fertig, nach Siga zu fliegen. Ich könnte mir kaum einen Besseren denken für diesen Einsatz als Sie!”

Lemy murmelte

“Alle Spuren weisen nach Siga, nicht wahr?”

Sein Gesicht war hart geworden. Auch er unterlag dem Druck des siganesischen Ehrenkomplexes. Er mußte ohnmächtig mitansehen, wie Angehörige seines Volkes zu kriminellen Handlungen gezwungen wurden. Er würde den Schuldigen finden und bestrafen, das hatte er sich seit Tagen geschworen.

“Richtig. Dorthin weisen alle Spuren”, sagte Atlan. “Und Sie sollten Ihre schlechte Laune nicht überstrapazieren. Daß Siganesen Ehrenmänner sind, weiß inzwischen die halbe Milchstraße. Die wenigen Ausnahmen bestätigen diese Regel.”

Langsam beruhigte sich Danger. Trotzdem fieberte er dem Augenblick entgegen, an dem er auf Siga, seinem Heimatplaneten, landen würde. Dann begann seine persönliche Jagd auf den Verbrecher. Wer immer sich unter diesem mythologischen Begriff verbarg.

“Danke, Sir. Was haben Sie außerdem noch angeregt?” fragte Lemy.

“Ich habe den terranischen Botschafter auf Siga verständigt. Er wird in unserem Sinn tätig werden.”

Lemy nickte und pflichtete Atlan bei.

“Ich kenne Myong Kaito. Der Chinese ist bei fast allen Angehörigen meines Volkes hoch angesehen. Er hat beste Verbindungen und wird uns helfen können.”

“Er hat bereits entsprechend reagiert!” sagte der Lordadmiral. “Das wäre also Ihre erste Kontaktstelle.”

“Verstanden. Was weiter?”

“Ich habe natürlich auch die Toleranztruppe verständigt. Sie werden auf Siga gute Helfer finden.”

“Und hoffentlich auch den Mann, den wir suchen.”

Atlan und Danger sahen sich in die Augen. Dann nickten sie sich zu. Sie konnten sich die Größe der Aufgabe sehr genau vorstellen. Danger runzelte die grüne Stirn und sah etwas im Gesicht des Arkoniden, das ihn neugierig machte.

“Ich glaube, Sie haben noch ein weiteres As im Ärmel?” fragte er.

“Das können Sie glauben!” sagte Atlan. “Sie werden rechtzeitig erfahren, um welches As es sich handelt. Sie haben alle Unterlagen, die gesamte Ausrüstung ist klar und getestet?”

“Ja” natürlich. Wir sind einsatzbereit.”

“Gut. Ich habe eine Jet bereitstellen lassen, die in einer Stunde mit Ihnen nach Siga startet. Alle Ihre Ziele und Anflugpunkte sind genau vermerkt; Sie werden erwartet.“

“Von den Gefahren der Toykischen Wildnis!” schloß Danger und grüßte. Der Bildschirm wurde dunkel.

Der Angriff auf NATHAN war abgeschlagen worden. Es hatte sich beweisen lassen, daß ein unbekannter Verbrecher von einem unbekannten Ort aus diese Gruppe

in Marsch gesetzt hatte. Seine Beeinflussung war tiefgreifend gewesen. Wenn Atlan nur an die Schwierigkeiten dachte, 'die allein die Beseitigung der hypnosuggestiven Verschlusssperre gemacht hatte, bis der Begriff-Toykische Wildnis aufgetaucht war, dann konnte er sich einen deutlichen Begriff vom Können machen" über das der Unbekannte verfügte.

Wie hatte NATHAN den Begriff erklärt

*... der begriff stammt unzweifelhaft aus der allerersten besiedlungsepoche des planeten siga und ist von den ausgewanderten terranern geprägt worden ... handelt es sich offenkundig um den kleinsten kontinent des planeten, einen inselkontinent mit starkem vulkanismus ... dschungelwälder an den rändern ... jedoch im landesinneren von bemerkenswerter öde, wüstenartig und mit vereinzelt tätigen und stillen vulkanen und einem ausgedehnten unterirdischen system von höhlen und kavernen ... die vulkane ragen aus der wüstenebene auf wie dekorierte spitzkegel.. ein wildes land, das von den terranischen siedlern gemieden wurde und noch mehr von den nachfolgenden generationen, die dem verkleinernden effekt des planeten siga unterlagen ..."*

Atlan wußte mehr.

Es gab dort eine Stadt mit dem Namen *Myszora*. Der Inselkontinent hieß *Mystro*, und- schon diese Kombination mit dem Begriff *Ultra-Khoon* schien bedeutend zu sein:

"Wir werden es herausfinden. Und zwar in kurzer Zeit!" knurrte der Arkonide. Er konnte sich die Stimmung von Oberst Lemy Danger geradezu plastisch vorstellen. Lemy hatte sich seit dem ersten Kontakt in dieser Unternehmung in eine Art wandelnde Bombe verwandelt, in eine Maschine, die nur noch darauf wartete, durch einen eindeutigen Impuls eingeschaltet und handlungsfähig zu werden.

Jedenfalls war das erste Team unterwegs, um den Geheimnisvollen aufzuspüren. Zwar bekamen Danger und seine drei Freunde von allen Stellen jede nur denkbare Unterstützung, aber in den entscheidenden Augenblicken waren sie auf sich allein gestellt.

\*

Captain Kalass Otrinot beugte sich über die Karte und fuhr mit dem Zeigefinger die einzelnen Linien nach.

"Das ist wirklich eine trostlose Gegend!" sagte er.

Corto Padillo brummte einsilbig:

"Ja!"

Schon jetzt" in ihrem kleinen Reich innerhalb der dahinrasenden Jet" bereiteten sie sich auf die Schwierigkeiten vor" die sie unzweifelhaft erwarteten. Sie kannten Siga so gut wie ein Terraner Terra kannte. Aber selbstverständlich war ihr Wissen über jenen elftausend Quadratkilometer großen Kontinent *Mystro* durchaus allgemein.

"Wo landen wir?" erkundigte sich Padillo.

"In Port Siga", sagte Lemy Danger. ".Dort werden wir, erwartet."

Er saß zurückgelehnt in seinem winzigen Sessel in dem großen Aufenthaltsraum der kleinen Überlebenseinheit" die in einer Kabine der Jet untergebracht war. Da immer wieder Siganesen zu den Einsätzen der USO mitgenommen werden mußten, besaßen viele Schiffe spezielle Einrichtungen" die auf die Körpergröße der grünhäutigen Menschlein abgestimmt war. Mikroinstallateur Padillo stand auf und sah Oberst Danger



über die Schulter. Er las die detaillierten Einsatzbefehle mit.

“Port Siga—endlich eine vernünftige Stadt!” sagte er.

“In der wir nur ganz kurze Zeit bleiben werden”, erwiderte Lemy. Port Siga, die terranische Handelsniederlassung war ein hermetisch abgesperrtes Gelände” ein Drehpunkt zwischen den beiden Gruppen eines einzigen Volkes, die sich nur durch die Größe unterschieden. Für einen Siganesen war es dort außerhalb der besonders gekennzeichneten Wege und Kanäle lebensgefährlich. Es gab einen kleinen Raumhafen, auf dem: die Landung eines Schnellen Kreuzers als säkulare Sensation galt—die Anlage erlaubte normalerweise nur die Landungen von Beibooten. Die Schäden bei einer solchen Landung konnten derart immens sein” daß ein ganzer “siganesischer” Landstrich ausgelöscht wurde.

Immerhin hatte die Jet einen Raum von einigen Kilometern Durchmesser zur Verfügung; vierhundert Quadratkilometer Gelände galten als terranische Enklave. Dort gab es auch noch die für siganesische Verhältnisse gigantischen Pflanzen, die von den ersten Siedlern mitgebracht wurden waren—Bäume, so groß wie auf Terra.

“Und dann?”

“Dann”“ sagte Oberst Danger mit heiserer Stimme und sah nacheinander seine Freunde an, “werden wir den Geheimnisvollen suchen.”

Wütend schlug Danger auf das Blatt und drehte sich halb herum.

“Dieser Atlan!” stöhnte er auf. “Seine Geheimniskrämerei kann auch einen Optimisten erschrecken.”

Der Kybomathelogiker Imsch Pyco nahm seinen Blick vom Bildschirm” der ihn mit dem Kommandoraum der Jet verband und fragte:

“Was ist denn jetzt schon wieder los?”

“Der terranische Botschafter ist Mitglied der Solaren Abwehr. Wußte das jemand von euch?” rief Danger.

“Keineswegs!” gab Otrinot zu.

Das war ein überraschender Aspekt. Wenn Kaito bei der SolAb war” dann bedeutete dies” daß er in alles eingeweiht war und womöglich mehr wußte als die vier Freunde. Ungeduldig warteten sie auf die Landung der Jet und auf die Erklärungen, die dieser Mann abgeben würde. In den nächsten Stunden und Tagen, in denen die terranische Elitebesatzung die Jet so schnell wie möglich nach Siga flog—einige schwerere Schiffe mit speziellen Zusatzausrüstungen folgten der Vorausabteilung—, beschäftigten sich die Siganesen ununterbrochen mit den Kartendes Geländes” mit dem dicken Stapel der dreidimensionalen Raumphotos, mit den Lebensbedingungen Mystoras.

Sie checkten ihre Ausrüstung und unterhielten sich über die Notwendigkeiten” diesen oder jenen Gegenstand mitzunehmen. Sie prüften alles durch, und wenige Stunden vor der Landung konnte Lemy Danger aufatmend sagen:

“Ich habe den Eindruck” daß wir genau wissen” was wir wissen sollten. Ich kann mir nicht vorstellen” daß es dort auf Mystora etwas gibt” das uns überrascht—höchstens ein schneller Erfolg.”

Padillo nickte mehrmals und erwiderte phlegmatisch:

“Kaum.”

“Vermutlich”, warf Otrinot ein, “ergaben die Ausführungen des Botschafters zusätzliche Hinweise. Wir können schließlich nicht den gesamten Inselkontinent

absuchen.”

Lemy hob die Hand und begann abzuzählen.

“Wir werden von einigen Schiffen der USO unterstützt, die im Raum über dem Kontinent stehen und pausenlos Ortungen ausführen. Wir haben einen direkten Kanal zu den Riesen dort.”

“Auch gut!” knurrte Padillo.

“Wir haben die Unterstützung des Botschafters, der zudem SolAb-Mann ist, und wir werden von der Toleranztruppe unterstützt. Und notfalls kann ich auch noch einige der zuverlässigen Männer aus Port Siga anheuern!”

“Wird kaum nötig sein!”

Pyco starrte Padillo an und schüttelte den Kopf.

“Nein”, murmelte er und winkte ab. “Das schaffen wir ganz allein.”

Schließlich meldete sich der Pilot der Jet und sagte über Interkom:

“Das Kommando der Zwerge kann sich zum Ausschleusen fertigmachen. Aber verbiegt mir nicht wieder die Landestützen! “

Lemy näherte sein Kinn den Mikrofonen und schrie erbost:

“Ich komme gleich zu Ihnen hinauf, Captain, und dann reiße ich Ihnen ein Ohr ab!”

Ein gewaltiges Gelächter war die Antwort.

\*

Von einem einzigen Apfel, der an einem der Terra-Bäume wuchs, konnte eine derartig große Menge Apfelschnaps hergeteilt werden, daß sich -eine ganze siganesische Stadt daran hoffnungslos betrinken konnte. So lautete einer der beliebten Sprüche, mit denen die Besatzung der terranischen Enklave ihr freundschaftlich-herbes Verhältnis zu den “kleinen” Siganesen umkleidete.

Dabei stimmte das nicht!

Große Gebiete Sigas waren von einer Flora bedeckt, die ebenso groß und mächtig war wie die Terras. Ein Grashalm konnte also einem mittelgroßen Siganesen bis an die Schultern reichen. Ein Baum war ein holzgewordener Gigantismus, und in den Zweigen eines Strauches verirrte man sich unter Umständen wie in einem Labyrinth. An unzähligen Stellen auf Siga mußten sich also die Siganesen, die von Generation zu Generation kleiner wurden, mit diesen “Riesengewächsen” herumschlagen. Sie taten dies mit nie ermüdendem Fleiß.

Auch die Fauna war, soweit sie von der Erde abstammte, großgeblieben. Wäre es einem Siganesen gelungen, ein terranisches Pony zu reiten, so hätte er auf dessen Rücken ein Großkraftwerk querdurch einen Kontinent schleppen können.

Aber natürlich waren auch Tiere und Pflanzen mutiert und kleiner geworden. denn sonst hätte ja der spöttische Spruch von dem Apfel seine reelle Gültigkeit gehabt.

Zwischen den siganesischen Hochhäusern—hundert Stockwerke für Menschen mit einer Durchschnittsgröße von etwa dreiundzwanzig Zentimetern ergaben bereits eine Höhe von rund fünfzig Metern!—wuchsen kleine terranische Bäume, unter denen große “siganesische” Bäume sich ausbreiteten. Sie waren bereits auf siganesische Weise anthropozentrisch; also entsprachen in ihrer Größe den Vorstellungen und den benötigten Eindrücken der kleinen Menschlein. Es gab natürlich fast alle

Zwischenformen, aber zu einem fernen Zeitpunkt, wenn die riesigen Gewächse von Terra selbst ausgestorben waren und so wie die Schachtelhalme und Kordaites Terras früher Zeit, würde es auf Siga nur noch siganesische Pflanzen geben, also Gras, das tatsächlich nicht höher war als bis zum Knie eines Siganesen, und das auch so weich war, daß man es als Rasen und nicht als Bambusschilfwald betrachten konnte. In einigen Teilen dieser verblüffenden Welt herrschten bereits solche Verhältnisse.

Jedenfalls war Port Siga bis auf wenige Ausnahmen ganz und gar "terranisch".

Die Jet landete behutsam am Rand des Raumfeldes, ein Robotkran kam heran, auf dessen Schwebep Plattform die Siganesen verladen wurden. Zusammen mit einem Mann der Jet-Besatzung bewegte sich der Robot in ein Gebäude hinein, dort durch einen Lift aufwärts und blieb neben einem Schreibtisch stehen.

Lemy drehte sich und schrie:

"Tiefer! "

Die Plattform senkte sich soweit, daß die vier Spezialisten auf die Schreibtischplatte spazieren konnten. Sie blieben nebeneinander stehen, nahmen Haltung an und grüßten kurz. Dann sahen sie sich nach Sitzgelegenheiten um und setzten sich.

"Willkommen! " sagte der hagere Mann mit den melancholischen schwarzen Augen, dessen Gesicht sich knapp oberhalb der Köpfe seiner Gesprächspartner befand. "Sie sind zwar auf Ihrer Heimat, aber unter Umständen, die leider nicht zu ändern sind—für Sie muß alles viel zu groß sein."

Lemy Danger bemerkte kühl:

"Ich denke, wir können durchaus die Beziehungen herstellen. Ihr Terraner kocht auch nur mit Wasser."

"Richtig. Ich muß zuerst betonen, daß die Ankunft über mich nur Sie vier und mich betrifft. Haben Sie mit der Jet-Besatzung darüber gesprochen?"

"Keine Zeit!" maulte Padillo. "Viel zuviel zutun."

Das war sachlich korrekt, und der Botschafter nickte. Sein Haar, das in breiten Strähnen über seinen Nacken herunterhing, bewegte sich.

"Sie kommen vom terranischen Mond und haben die Aktion NATHAN erfolgreich beendet", sagte Myong Kaito. Er sah aus wie ein Hundertjähriger, und wenn er den Mund öffnete, enthüllte er große, weiße Zähne.

"Richtig. Hier soll der nächste und letzte Akt spielen."

"Hoffentlich der letzte", stimmte Kaito zu. "Zumal die Ereignisse innerhalb NATHANS nicht die einzigen in dieser Richtung sind."

Danger fuhr zurück, als habe ihn ein Bleistift vor die Brust getroffen.

"Wie bitte?" fragte er ächzend.

"Sie haben sich nichtverhört. NATHAN ist kein Einzelfall. Seit etwa einem halben Jahr beschwerten sich viele hochqualifizierte Männer und Frauen über gemeingefährliche Fehler in siganesischen Geräten oder an Maschinen, deren Hauptbestandteile Bauelemente sind, die hier auf Siga hergestellt werden. Besonders betroffen ist die Firma SCEC."

"Ausgerechnet!" murmelte der Posibimodellierer Pyco. "Berichten Sie bitte, was passierte?"

Sie hörten schweigend zu. Der terranische Botschafter erzählte ihnen eine erstaunliche Geschichte.

Die vier Spezialisten waren zunächst vom Umstand überrascht gewesen, daß der Vertreter Terras auf ihrem Heimatplaneten ein Angehöriger des Geheimdienstes war. Ihre Verblüffung wuchs, als sie erfuhren, daß auch die Mikrogeräte, deren Präzision tatsächlich in gewissen Bezirken der Milchstraße sprichwörtlich war, versagt hatten. Nicht etwa aus Materialermüdung, sondern deswegen, weil bei der Fertigung Sabotage aufgetreten war.

Sabotage auf Siga! Wohin sollte das führen?

Lemy Danger fühlte, wie der kalte Zorn, der ihn beherrschte, immer mehr wuchs.

#### 4.

Myong Kaito war einer jener unauffälligen Männer, die man lange genug kennen mußte, um sie erst richtig schätzen zu lernen. Er war ein sogenannter "Mann auf den dritten Blick". Er griff mit beiden Händen in seinen Nacken und schob die dunklen Haarsträhnen nach hinten. Als er den Kopf drehte, sah er durch die großen Fenster seines Büros fast bis an die Grenzen des terranischen Areals hin; rund fünfzehn zu fünfundzwanzig Kilometer durchmaß das Gebiet, das für Siganesen verboten war—zu ihrem eigenen Schutz. Eine Mauer umgab diese Zone. Nur ein einziger Eingang war den Siganesen vorbehalten. Hier konnten sie sich auf Rampen und umlaufenden Brüstungen leicht und gefahrlos mit der terranischen Besatzung unterhalten.

"Atlan ist natürlich über alles informiert, aber offensichtlich zog er es vor, zu schweigen ... wie meist!" sagte Myong.

"Was ich in unserem Fall nicht ganz verstehen kann!" sagte Lemy Danger.

Sie brauchten keine Verstärkeranlage. Da sie sich dicht vor Myong befanden, gab es keinerlei Verständigungsschwierigkeiten.

"Die Entwicklung wird seit etwa einem halben Jahr beobachtet. Natürlich erfüllt uns jede weitere Nachricht mit tiefer Sorge, denn wir können diese Fälle nicht mehr für normale Materialfehler halten, sondern sind gezwungen gewesen, Sabotage anzunehmen!"

"Schöner Schaden!" knurrte Padillo.

"Vor allem ein tödlicher Schaden!" korrigierte ihn Myong. "Terranische Raumschiffkommandanten haben sich in geradezu auffallender Weise verflogen, weil die integrierten Schaltungen und die zusammengesetzten Bauteile nicht mehr oder nicht richtig funktionierten."

"Wer ist daran schuld? Was weiß man?" erkundigte sich Pyco.

"Wir wissen wenig. Wir können nur vermuten!" sagte Myong bitter. "Aber das sind noch die harmlosen Fehler und Entwicklungen. Weil wichtige Geräteversagten, bekamen allorts die Forscher und Wissenschaftler falsche Ergebnisse. Und bei Operationen besonders schwerer Art ist es zu zahlreichen Todesfällen gekommen. Uns sind insgesamt dreißig Fälle bekannt, wo der Patient starb—eben wegen eines unzuverlässig funktionierenden oder ausfallenden siganesischen Geräts."

"Geräte von Sigalor-Comput-Exact-Company?" fragte Pyco leise.

"Es ist der am meisten betroffene Betrieb!" sagte Myong.

"Normalerweise sind diese Geräte und Bauteile von sprichwörtlicher Zuverlässigkeit, das weiß jeder von uns. Sie wissen ferner, zu wieviel Prozent die

Exportquote von solchen und ähnlichen Teilen abhängt.

Mikrogeräte dieser Art ergaben auf Explorerschiffen—deren Mannschaft ihrerseits keine Möglichkeit hat, ein Gerät durch ein höher organisiertes zu testen!—völlig falsche Werte und verfälschten auf diese Art und Weise wichtige Forschungen auf fernen Planeten. Es kam zu Unfallserien an vielen Orten und zu kleinen Katastrophen, die nur deswegen nicht ausarteten, weil die jeweiligen Männer schnell und besonnen und ohne Maschinenhilfe reagierten.

Ich bin einer der wenigen Männer, die darüber genauestens informiert wurden. Das mußte ich Ihnen natürlich zuerst berichten, damit Sie Ihre Schlüsse ziehen können. Habe ich recht?”

Kalass Otrintot nickte und schnippte mit den Fingern.

“Wir ersehen daraus, wie wichtig unser Einsatz ist. Hat der Chef der SCEC einen Verdacht, wer hinter allem stecken könnte? Sind Saboteure gefaßt worden?”

Myong erwiderte ernst:

“Für Capocen ist es unfassbar, daß Werke seines Konzerns solche schadhaften Bausteine liefern. Er hat die Endkontrollen vervierfachen lassen, aber wir haben tatsächlich keinen einzigen Saboteur gefaßt.”

“Sehr bedauerlich!“ warf Padillo ein.

Der Botschafter, der als einer der besten Kenner von Geschichte, Kultur, Zivilisation und Besonderheiten des Planeten Siga galt, nickte wieder. Er hatte längst aus den unzähligen Beobachtungen und Berichten seine Schlüsse gezogen und verschiedene Verfahren in die Wege geleitet. Auch ahnte er, wieviel noch auf ihn zukommen würde. Dazu kam, daß er dieses Völkchen liebte; auf seine eigene, höchst versponnene Art. Für ihn war es schon seit Monaten klar, daß die vielen verschiedenen “Versager“ von einer Stelle aus zentral gelenkt und initiiert wurden. Als er von den Geschehnissen um NATHAN erfuhr, war sein erster Gedanke, daß auch dieser Komplex zu der Welle technischer Verbrechen gehörte, von der Teile der Galaxis überzogen worden waren.

Lemy Danger erinnerte sich an ihr Vorhaben und sagte:

“Der nächste Punkt unseres Einsatzes ist eine Besprechung mit den Chefs der Toleranztruppe. Haben Sie auch hier bereits gewisse ...“, er suchte nach einem Ausdruck, “... Schaltungen vorgenommen?”

Eine riesengroße Hand schwenkte in Dangers Blickfeld. Sie kam von rechts, rief einen enormen Luftzug hervor, und dann starrte Danger auf die gewaltigen Nähte eines dicken ledernen Armbandes. Myong blickte auf seine Uhr und sagte:

“Sie werden in einer Stunde erwartet. Bitte, nehmen Sie Ihre Ausrüstung mit; Sie starten vermutlich von einem Gelände nahe der Siebenmillionenstadt Mystora.”

Mystora war die einzige bedeutende Ansiedlung des Inselkontinents Mystro.

“In einer Stunde. Wir nehmen also die Flugplattform bis zum Tor der Siganesen, von dort wird uns ein bereitgestellter Gleiter ins Hauptquartier der Toleranztruppe bringen!“ stellte Oberst Danger fest.

“So habe ich es veranlaßt!“ bestätigte Myong Kaito.

“Verbindlichen Dank. Wir haben einen Funkkanal, der uns mit einem USOSchiff über Siga verbindet. Ein zweiter ist auf ein Gerät hier justiert. Richtig?”

Myong schob seinen Oberkörper nach vorn und näherte sein Gesicht den Körpern der vier Siganesen.

“Richtig. Ich bin notfalls Tag und Nacht für Sie zu erreichen. Der Funkkanal ist festgesetzt, und einer meiner zuverlässigsten Mitarbeiter sitzt vor dem Gerät. Das gilt bis zum Abschluß des Unternehmens. Wie immer es auch endet.”

“Wenn es nach uns geht, Herr Botschafter”, sagte Padillo scharf, “dann endet es mit der Aufspürung des Verbrechers in der Toykischen Wildnis.”

Oberst Danger drehte sich um und ging zurück auf die Plattform des automatischen Gleiters. Hoffentlich, fuhr es Lemy durch den Sinn, sind die hierin verwendeten Schaltungen und Baublöcke schon älter als sechs Monate, sonst erreichen wir den Ausgang der Enklave nicht lebend. Er setzte sich auf einen Haufen Ausrüstungsgegenstände und zog das Mikrophon des Befehlsgebers an sich heran.

Er wartete, bis seine drei Freunde neben ihm saßen, dann stand er wieder auf und verabschiedete sich vom Botschafter.

“Wir bleiben in Verbindung-ich werde von den Spitzenmännern der Toleranztruppe direkt verständigt”, sagte Myong und lächelte, als ob er um Entschuldigung bäte. “Wir haben einen Interessenklub für Notfälle gegründet.”

“Ich bin überzeugt, daß der Kreis dieser Personen ziemlich klein ist”, meinte Otriot.

Myong Kaito lächelte breit.

“Sie haben völlig recht, Captain. Ich wünsche uns allen viel Glück und einen schnellen Erfolg!”

Er hob grüßend die Hand, als der Robotgleiter sich entfernte.

Die vier Siganesen verließen den Raum, bewegten sich durch den Liftschacht nach unten und entdeckten schließlich ein deutliches Hinweisschild, das ihnen den Weg zu einem “Korridor” wies. Sie schlüpfen in diesen Teil des innerstädtischen Verkehrsnetzes und überließen die Steuerung dem Automaten, der sich nach den Leitsignalen richtete. Die Fahrt ging sowohl durch Gebäude und über kleine Rampen, als auch durch die offene Landschaft.

Sigas Sonne, Gladors Stern, stand im Nachmittag.

Rund herum erstreckten sich die terranischen Riesengewächse. Das Grün des Rasens strahlte auffällig in den schrägen Sonnenstrahlen. Die Halme waren hart und kräftig; die Pflanzen hatten sich der Oberflächen schwere beschleunigung von etwas mehr als elf Zehntel angepaßt. Die einzig bewohnbare Welt dieses Systems war, auch wenn man die Oberfläche Sigas nicht mit den Augen eines Menschen betrachtete, der hier geboren war, sehr schön. Eine ausgeglichene Formation erstreckte sich bis zum Horizont-Hügel und sanfte Täler, abgetragene Berge und Moränen.

“Es ist zum Weinen!” erklärte Padillo.

“Warum?”

Er deutete mit einer knappen Geste auf die Landschaft.

Ein solch schöner Planet! Siga ... ich liebe meine Heimat. Aber wir haben es nicht geschafft, die Toykische Wildnis sowohl in der Tat als auch geistig zu roden. Irgendwo hockt ein Magier-jener Ultra-Khoon. Er vergiftet das Volk und schickt seine Werkzeuge aus, sogar bis zum irdischen Mord.”

Die klein gewordenen Menschen, die im Jahr 2002 von Terra gekommen waren, schlugen sich also nicht nur mit einer gigantischen Wildnis und Flora herum, sondern auch noch mit Verrätern aus den eigenen Reihen.

Lemy Danger entschied:

“Warten wir auf das, was die Männer des Toleranzkommandos zu sagen haben. Es ist denkbar, daß in der letzten Zeit Dinge geschehen sind, die Atlan nicht wußte, und die aus diesem Grund nicht in der Beschreibung des Einsatzes stehen konnten.”

Der Flug ging weiter.

Die kleine Gruppe traf andere Siganesen, die sich ebenfalls dieses Korridors bedienten. Endlich tauchte die Mauer auf, und in der Mauer das Tor, das beiden Parteien—normalgroßen Terranern und kleinen Siganesen (sie besaßen in dieser Generation etwa ein Siebtel der Körpergröße eines durchschnittlichen Terraners) -den Verkehr miteinander und die Kommunikation ermöglichten.

“Ich glaube, dort drüben ist der Gleiter ...”, begann Lemy, aber er wurde vom Summen seines Armbandminikoms unterbrochen. Er winkelte den Arm an und meldete sich augenblicklich. Langsam glitt die Robotplattform an eine Rampe heran,

“Hier Oberst Lemy Danger.”

“Hier General Markha Hol. Wir warten auf Sieg Oberst.”

Lemy sah sich um und sah daß er sich getäuscht hatte. Der wartende Gleiter war erstens leer, zweitens besaß er nicht genügend Ladefläche für ihr Gepäck,

f “Danke. Für mich ist die Frage wichtig: wo sind Sie?”

h “Rampe Zwei. Dritter Aufgang. Kommen Sie bitte schnell, die Teilnehmer an der Konferenz warten schon ungeduldig.”

“Schön gut, General. Wir kommen soeben vom Botschafter. Wir sind hier an Rampe Drei,”

Der Posibi-Modellierer Kalass Otrintot hatte den Gleitrobot bereits wieder in Gang gesetzt und steuerte, an schwerbeladenen Gleitern siganesischen Fabrikates vorbei, an der dunkelblauen Transportkugel eines Swoon entlang, dann eine schräge Rampe hoch. Dort warteten bereits zwei Männer, ein schneller Lastengleiter und eine Entladevorrichtung. Souverän und schnell steuerte Otrintot den Robot direkt neben den Gleiter, aber blieb eine Ebene tiefer stehen. Augenblicklich begann der automatische Lader zu arbeiten. Er hob das Gepäck auf und verstaute es auf der Ladefläche des Gleiters.

Nacheinander gingen die vier Spezialisten eine Treppe hinauf, grüßten den General, und Danger fragte:

“Wie geht es Frau und Sohn?”

Der General schüttelte seine Hand und sagte:

“Sie lassen grüßen und sehnen das Ende des Einsatzes herbei. Mitra Danger sagte mir, sie würde nicht mehr wissen, wie Sie aussehen.”

Danger versicherte:

“Ich werde es ihr zu gegebener Zeit wieder ins Gedächtnis zurückrufen. Was steht jetzt auf dem Programm?”

Der General zählte auf:

“Zuerst eine schnelle Fahrt in unser Hauptquartier. Dort warten die Männer bereits auf Sie, um Ihnen Unterstützung geben und Ihre Ratschläge hören zu können. Dann per Transmitter nach Mystro, in die Toykische Wildnis. Wir haben den Start Ihrer Gruppe für morgen früh angesetzt—auch das Schiff der Terraner wird morgen früh über dem Inselkontinent im Orbit stehen.”

“Das scheint ja ausgezeichnet durchdacht zu sein!” sagte Danger.

“Hier beginne ich zu schwitzen!” kommentierte Corto Padillo.

Sie stiegen ein, der Lader stellte seine Tätigkeit ein, und dann brauste der siganesische Gleiter eine lange, gewundene Rampe hinunter. Sie verließen Port Siga, die terranische Enklave. Schon nach wenigen Minuten schnellen Fluges erkannten sie die Landschaft, die Bauten und die Wege ihrer Heimat wieder—und sie begannen sich wohlfühlen. Niemand brach in der ersten halbe Stunde das Schweigen, schließlich sagte General Hol.

“Wie gefiel Ihnen der Botschafter?”

“Ich kannte ihn schon geraume Zeit”, erwiderte Lemy. “Er hat sich kaum verändert. Er scheint ein bißchen entschlossener geworden zu sein.”

“Einer unserer besten Freunde!” meinte General Hol gedankenvoll. “Und wenn werden Geheimnisvollen erwischen, dann haben wir zu einem guten Teil diesen Erfolg Myong Kaito zu verdanken.”

Sie sahen auf ihrem Weg nicht einen einzigen Terraner. Die langen Menschen durften das Areal von Port Siga nur mit einer speziellen Erlaubnis der Regierung verlassen. Außerdem wurden dann die Ansiedlungen entlang des voraussichtlichen Weges verständigt und gewarnt. Die Terraner durften auch von einer einmal festgelegten Route nicht abweichen, denn ebenso, wie ein stürzender “terranischer” Baum ein siganesisches Hochhaus zerstören und dessen Bewohner töten konnte, war es auch vorgekommen, daß ein ausrutschender Mensch eine Farm und deren niedrige Gebäude zerstörte oder zumindest ernsthaft schädigte. Auch war eine einzige Fußspur in einem Feld oder einer Kultur ein ernsthafter Schaden, da das Erdreich bis zu einem gefährlichen Wert hinauf verdichtet wurde.

Diese Einschränkung galt für alle kultivierten Gegenden Sigas.

Sie galt aber nicht für das Innere Mystros und füreinige andere Bezirke des Planeten.

“Haben Sie etwas geplant, das wir wissen müßten?” erkundigte sich Lemy Danger nach einer Weile. Er haßte diese langwierigen Besprechungen, in denen die einzelnen Gruppen und die Organe, die diese unterstützten, sich gegenseitig absprachen, den genauen Weg und die zeitlichen Übereinstimmungen festlegten ... aber das mußte natürlich sein.

Auch wußten die Siganesen nichts von Atlans letztem Schachzug.

“Noch nicht. Wir sind für alle Vorschläge dankbar, und wir können ein ziemlich großes Potential einsetzen. Wir haben Depots angelegt und warten eigentlich nur auf den Startschuß.”

“Es wird ein ausgesprochen tonloser Schuß werden!” sagte Padillo.

Sie sahen nicht nur keinen Terraner, sondern erst recht kein terranisches Raumschiff und nicht einmal einen Fluggleiter. Fast alle Bewegungen dieser Art vollzogen sich in einer gedachten senkrechten Luftsäule über Port Siga.

“Sind Sie ebenfalls in Kontakt mit SCEC oder mit dessen Chef, Ilorlut Capocen?” erkundigte sich Danger, als das Gebäude der Toleranztruppe in Sicht kam: ein großer Turm voller Büros und Wohnungen.

“Ja. Er weiß, daß wir seine Suche unterstützen. Er hat uns auch jede nur denkbare Unterstützung zugesichert.”

“Wie schön!” murmelte Padillo.

Einer der größten Wirtschaftsführer des Planeten war dieser Capocen. Ein Mann. von großem Lebensalter und Erfahrung. Er galt nicht nur weit über den Einflußbereich



Sigas hinaus als ein Mann von absoluter Ehrenhaftigkeit, sondern er entsprach voll und ganz dieser Klassifizierung.

Die vier Siganesen kamen also in ein vorbereitetes Gebiet hinein. Alle warteten auf sie. Sie waren der Zündfunke, der die gemeinsam gesteuerten Aktionen in Bewegung versetzen wollte.

Und warum ein solcher Aufwand? fragte sich Danger im stillen.

Weil Atlan glaubte, daß das Risiko eines Mißerfolgs so gut wie ausgeschlossen werden mußte.

Nachdem der Gleiter in einer der unterirdischen Garagen verschwunden und die Ausrüstung unter Bewachung gestellt wurde, brachten der General und sein Adjutant die vier Spezialisten in einen kleinen Saal, in dem bereits die anderen Teamleiter der Toleranztruppe warteten.

Nach einer kurzen Begrüßung erhob sich einer der Männer und sagte:

“Wir haben mit allen unseren Möglichkeiten versucht, den Standort eines Mannes zu berechnen, der solche Einsatzgruppen wie die in NATHAN erlebte und jene, die auf Siga Störungen verursachen, ausbilden und ausrüsten kann.”

Lemy Danger fragte schnell:

“Und mit welchem Ergebnis?”

“Wir können, unbeschadet der Informationen über Ultra-Khoon und Mystro, annehmen, daß ein solches Unternehmen ein gutes Versteck braucht. Ein Versteck dieser Größe kann sich in keinem der kultivierten Gebiete befinden. Somit scheiden also neunzig Prozent der Landmasse Sigas von vornherein aus.

Bleibt die Möglichkeit, daß sich die Ausbildungsstätte unter Wasser befindet. Auch hier haben wir gesucht und gesucht, Ideen produziert und wieder verworfen. Wir halten es für so gut wie ausgeschlossen. Ein Bauwerk unter Wasser ist von uns binnen kurzer Zeit feststellbar, und nirgendwo gab es Anzeichen dafür, daß jemand einen Kompressor kaufte oder einen ähnlichen Gegenstand, der einschlägig verwendet werden könnte.

Auch für uns gibt es nur eine Möglichkeit.”

Der General nickte und sagte:

“Der Verbrecher verbirgt sich in dem weitestgehend unerschlossenen Inselkontinent.”

Jemand betätigte einen Schalter, und auf einer Bildtafel erschien eine gestochen scharfe Karte des fraglichen Gebiets.

“Alle Stellen, die wir kontrollieren können, die wir in den letzten Tagen und Wochen durchgekämmt haben, sind rot angezeichnet!” erklärte der General.

Es waren viele Gebiete, meistens verliefen sie in der Umgebung vieler kleiner Siedlungen, der großen Stadt und entlang der Ufer dieses verblüffenden Vulkankontinents.

“Wenn ich so diese Karte betrachte”, gab Danger zurück, “dann habe ich den Eindruck, wir können bis zum Jahr Fünftausend suchen, ohne etwas zu finden.”

“Nur bis zum Ende dieses Monats”. meinte Markha Hol.

Er drehte unwillig den Kopf und wollte etwas sagen, als der Interkom sich meldete.

Aber als er das verblüffte Gesicht des Mannes vor der Bildscheibe sah, schwieg er sofort.

“Lauter!” rief Padillo.

Die Stimme füllte den Saal aus: Sie sagte, für jeden ausgezeichnet hörbar:

“Soeben haben wir am Rand der Toykischen Wildnis einen überraschenden Fund gemacht. Wir fanden einen Siganesen, der im Augenblick nicht vernehmungsfähig ist. Er war so gut wie verdurstet.

Wir zweifeln, ob wir von ihm Informationen erhalten können, aber unsere Ärzte tun ihr Bestes!”

Eine atemlose Stille trat ein, nachdem diese Meldung durchgegeben worden war. Was hatte das zu bedeuten? Ein Indiz, ein Hinweis mehr ...?

## 5.

“Und ich dachte immer, nichts Menschliches wäre mir unbekannt”, sagte Sinclair Marout Kennon und bewegte seinen schweren Robotkörper in dem Spezialsessel. “Aber diese Aufforderung zum Handeln überrascht selbst mich, Freund Tek!”

Tekener grinste und feilte den Feuerstein einer mittelalterlichen Radschloßpistole scharf zu. Die Einzelteile der Waffe lagen auf dem Tisch, und das Werkzeug samt den nötigen Materialien häufte sich daneben.

“Bekanntlich ist der Verstand eines Menschen nicht an seiner Körpergröße zu messen. Ich kenne viele Menschen, die, obwohl eine stattliche Länge besitzend, recht dumm sind.”

“Indes ist nicht jeder Gnom ein Verstandeskünstler! “ gab Kennon zurück. Sie befanden sich auf Satisfy, in ihren prachtvoll eingerichteten Räumen des kleinen Mondes. Natürlich hatte Atlan sie längst informiert, aber daß ein Siganese mit einem siganesischen Raumschiff den langen Weg bis hierher zu der “Unabhängigen Hilfsinstitution für Bedrängte” zurücklegte, das überraschte selbst den berufsmäßigen Skeptiker Tekener.

“Aber auch nicht jeder Gigant ist klug! “ knurrte Tekener.

Er hatte in den letzten Tagen etwas Zeit gefunden, seine ausgedehnte Waffensammlung durchzusehen, die Kartei zu ordnen und die Stücke einer genauen Inspektion zu unterziehen. Irgendwer hatte tatsächlich eine Waffe aus den Jahren des ausgehenden terranischen Mittelalters gefunden und Tekener angeboten, zu einem “Preis unter wahren Freunden”, wie er sich ausdrückte. Tekener hatte eine große Summe gezahlt-Freundschaft schien unter diesem Gesichtspunkt ein wahrhaft teures Geschäft zu sein. Er hatte die Waffe methodisch auseinandergenommen und sah nun die rostigen, verbogenen Teile durch. Er würde in seiner kleinen Spezialwerkstatt viel Arbeit haben.

Dies war eine der Möglichkeiten, auszuspannen und den strapazierten Verstand auf andere Wege zu bringen. Es war selbst für einen potentiell Unsterblichen mit Zellaktivator wichtig, von Zeit zu Zeit diesen Hobbys zu frönen.

“Was will der Wichtelmann?” brummte Kennon. “Ich weiß, was sein Problem ist, aber ich frage mich mehrere Dinge.”

“Welche?” fragte Tekener und legte den rostigen Lauf der Waffe in einen Behälter mit Petroleum.

“Angenommen, der gute Horlut mit seinen fünfundzwanzigkommaneun

Zentimetern ist sowohl von Lordadmiral Atlan wie auch von seinem Mann auf Siga, diesem Botschafter Myong, verständigt worden.”

“Er wurde garantiert verständigt. Und unsere Adresse hat er auch nur von Myong erhalten.”

Sie wechselten einen langen, schweigenden Blick.

Natürlich wußten Atlan und unter Umständen auch der Botschafter, daß die “kosmischen Bedrängtenhelfer” nicht ganz das waren, was sie scheinbar schienen. Der Mond Tekeners diente zwar grundsätzlich allen Bedrängten, aber gleichzeitig war er die Verbindungsstation zur USO. Eine geheime Verbindungsstation, von der nur eine Handvoll Menschen wußte, aber die Tatsache blieb bestehen, daß durch Kennons und Tekeners Geheiminformationen der Kampf gegen das Verbrechen in der Galaxis wesentlich leichter fiel und schnellere und bessere Erfolge erzielte.

“Noch nicht, Ken!” sagte Tekener. “Noch nicht. Und wenn der oberste Konzernherr aller siganesischen Mikrowerke zu uns kommt, so hat dieses Ereignis einen sehr hohen Stellenwert.”

Tekener versuchte mit einer geradezu unfäßbaren Geduld, eine eingerostete Schraube aufzudrehen. Sie saß in ihrem primitiven Gewinde, als sei sie atomar eingeschweißt worden.

“Sicher. Auf diese Weise werden wir offiziell in die Jagd nach dem Verbrecher eingeschaltet.”

Kennon nickte langsam.

Nachdem sie von Atlan verständigt worden waren, hatten sie ziemlich schnell handeln können. Ihr Schiff, die HAPPY DAY, stand bereits jetzt startbereit in einem der vielen Felshangars des kleinen Mondes. Selbst das Anflugziel war bereits in der Bordbiopositronik einprogrammiert—es war der Planet Siga. Aber offiziell wußte niemand etwas davon.

Kennons kriminologisches Gehirn begann bereits wilde, zum Teil gar nicht so abwegige Kombinationen zu spinnen.

“Ich könnte dir ja helfen, diesen alten Schießprügel auseinanderzunehmen, aber dadurch würde ich dich des Vergnügens berauben”, sagte Sinclair. “Was haben wir an positiven Feststellungen?”

Für Horlut Capocen ist es völlig unerklärlich, daß eine Menge Ausschuß seine vielen Werke verläßt. Sein Stolz war bisher die Perfektion von Gerät und Lief ertermin. Richtig?”

Ronald Tekener grinste kurz und schabte einige verkrustete Reste von der Pulverpfanne.

“Richtig!” stimmte er zu.

“Infolge der vielen Fehllieferungen und der daraus resultierenden Unfälle hat sich natürlich die terranische Botschaft auf Siga eingeschaltet.”

Sie hatten vor einigen Stunden die Nachricht bekommen, daß ein siganesisches Privatraumschiff im Anflug auf die Welt Satisfy war. Seit dieser Zeit wußten sie ziemlich genau, was von ihnen verlangt werden würde: sie sollten ein Problem aus der Welt schaffen oder mithelfen, es zu beseitigen.

Kennon fuhr fort:

“Außerdem hat die Solare Abwehr auf Terra sich ebenfalls mit diesem Problem beschäftigt. Das kann alle Welt wissen—jeder Interessierte wird daran nichts

Ungewöhnliches finden. Ungewöhnlich und Aufmerksamkeit erregend wäre das Gegenteil, nämlich das Totschweigen der Affären.”

Tekener sah Kennon an, legte das Schleifpapier weg und sagte im halben Flüsterton:

“Ich bewundere deinen messerscharfen Verstand, Freund Ken. Heute mehr denn je. Und das seit einigen Jahrhunderten.”

“Du bist ein Schwätzer!” stellte der Mann mit dem Robotkörper sachlich fest.

Atlas wollte dadurch, daß er den Botschafter Terras auf Siga anwies, den Konzernchef bei Tekener und Kennon um Hilfe nachzusuchen, nur einen der vielen möglichen Wege beschreiten. Wenn nämlich Horlut Capocen die beiden Bedrängtenhelfer bat, ihm zu helfen, dann hatten sie freie Bahn. Sie erhielten unter diesen Umständen auch eine Landungsgenehmigung außerhalb der Sperrzone von Port Siga. Und außerdem würden sie eine Prämie fordern müssen und auch—erhalten. Das gehört zu dem Spiel, das Kennon und Tekener seit Jahrzehnten trieben.

“Gut. Ich bin ein Schwätzer!” sagte Tekener und hob vorsichtig den Lauf aus dem reinigenden Bad. Die Verkrustungen lockerten sich bereits. In einigen Tagen würde er wieder ein kostbares Stück seinem Schatz einverleibt haben. Er besaß inzwischen eine große Anzahl von Waffen aller Arten und Systeme, von vielen Planeten und einer Menge verschiedener Kulturkreise. Giftkugelschleudern fehlten in der Sammlung ebenso wenig wie moderne Strahlgewehre, Krummsäbel aus Steinholz waren ebenso vertreten wie florentinische Stichdegen und Kavalleriesäbel Terras.

“Aber ein Schwätzer hat den Vorteil, viel zu reden und wenig zu sagen”, fuhr er fort. “Wenn wir offiziell mit den Nachforschungen beauftragt werden, können wir ungehindert eingreifen. Wir dürfen erst dann handeln, wenn wir dazu aufgefordert oder darum gebeten werden. Das sind die Gesetze, denen wir uns beugen müssen.”

“Das alles weiß ich. Wir sollten versuchen, die Unterhaltung so kurz wie möglich zu führen!”, meinte Kennon und sah sich eine neue Karte Sigas an.

“Das bedeutet, daß wir die Honorarverhandlungen nicht zu lange führen können. Wir werden eine bescheidenere Forderung stellen müssen!” sagte Tekener bedauernd.

Er überlegte weiter.

Wenn Horlut Capocen in Nöten war, würde er gern zahlen. Er wußte ja nicht, daß Tekener und Kennon unter gewissen Umständen auch völlig kostenlos arbeiten und kämpfen würden. Er war alt und reich ... das bedeutete, daß er ebenso geizig wie reich war. Infolge der siganesischen Erziehung würde er aber dem Ehrenkodex dieses merkwürdigen “Kleinen Volkes” gehorchen und sich keine Blöße geben.

Tekener blickte auf die Uhr, dann warf er den Lappen hin und sagte leise:

“Verlassen wir die Werkstatt. Ziehen wir unsere Bedrängtenhelfer-Kleidung an, um würdig verhandeln zu können. Die Hosen mit den ausgefransten Rändern und die Pullover mit den Mottenlöchern.”

Kennon lachte schallend und schlug Tekener hart auf die Schulter.

“Du bist unbezahlbar!” sagte er.

Tekener schaltete die Beleuchtung aus, nachdem er sich vergewissert hatte, daß die einzelnen Teile der alten Waffe richtig versorgt waren. Er dachte nicht eine Sekunde lang an die Möglichkeit—die immerhin bestand—, daß er hierher niemals wieder zurückkehren würde. Er konzentrierte sich auf die nächsten Teilstücke der Aufgabe.

Sie mußten den Chef empfangen und mit ihm reden.

Dann kamen der Flug und die Landung auf Siga.

Schließlich der Hauptteil—nämlich der Fall selbst. Es würde Kämpfe geben, denn normalerweise gab es hinter den Kulissen immer einen unbekannten Drahtzieher. In diesem Fall: jemand, der hinter dem rätselhaften Ultra-Khoon stand und an Schnüren zog wie ein Marionettenspieler.

Der letzte Punkt war der Heimflug und die zusammenfassende Berichterstattung.

“Gehen wir?” fragte Kennon.

“Ja. Ab jetzt wird es ernst!” versprach Tekener.

Sein Freund und er waren das ideale Gespann. Zusammen waren sie unschlagbar. Auch diese Aufgabe würden sie gemeinsam meistern. Zwischen ihnen bestand eine Fähigkeit wie zwischen zwei Telepathen, ohne daß sie im mindesten diese Anlagen besaßen. Sie konnten sich mit nur einem Blick, mit einer Geste verständigen, und einem außenstehenden Beobachter mußte es erscheinen, daß jeder von ihnen die Handlungen des Freundes schon vorausgeahnt hatte.

Diesen Eindruck würde auch Horlut Capocen haben.

Als sie das geräumige, stilvoll eingerichtete Konferenzzimmer betraten, sagte ‘Sinclair Kennon leise:

“Ich rechne mit einem Schnellstart binnen fünf Stunden, Tek!”

Tekener überlegte und rechnete nach.

“Du hast wahrscheinlich recht, Ken”, erwiderte er.

Dann erhielten sie die Nachricht, daß das siganesische Schiff gelandet sei. Tekener grinste und bat einen seiner Mitarbeiter, hinauszugehen und das Schiff herzubringen, wobei er sorgsam darauf achten solle, es nicht in der Hand zu zerdrücken. Er ertete wohlwollendes Gelächter.

\*

“Ich habe Grund zu der Annahme, daß augenblicklich die Suche nach jenem Verbrecher beginnt!” sagte der Konzernchef. Tekener kämpfte gegen die Versuchung an, aus dem Schreibtisch eine Lupe zu nehmen und seinen Gesprächspartner durch die Linse zu betrachten. Er hatte sein möglichstes getan, um Capocen den kurzen Aufenthalt hier angenehm zu machen.

Ein bequemer Sessel, eine Verstärkeranlage und einige andere Gerätschaften hatten ihren Platz auf der Schreibtischplatte gefunden.

“Ich kenne nun Ihre Probleme, Mister Capocen”, erwiderte Kennon. “Mein Partner und ich werden Ihnen gern helfen.”

“Aber da ist noch dieses leidige Problem”, warf Tekener ein, “das ich jedesmal zu meinem eigenen Ärger erwähnen muß. Ich tue es nicht gern, aber Sie müssen wissen, daß unsere Unkosten hoch sind. Auch erhöht sich naturgemäß der Betrag, wenn wir den Erfolg garantieren.”

Etwas spitz entgegnete der Siganese:

“Garantieren Sie den Erfolg?”

“Erfolg zu fünfundneunzig Prozent, und Verschwiegenheit zu hundert Prozent”, antwortete Ronald.

“Womit können Sie diese Garantie belegen?” erkundigte sich Capocen.

“Mit unseren Erfolgen. Bisher hatten wir noch keinen eindeutigen Mißerfolg zu

verzeichnen.”

Capocen hob die Schultern und machte eine Bewegung, als wolle er die leeren Taschen seiner Hose nach außen ziehen.

“Fünf Millionen Solar”, sagte er schwer atmend, “sind eine gigantische Summe für einen Privatmann, dessen Werke zu großen Teilen stillgelegt werden mußten. “

“Zehn Millionen Anzahlung!” erinnerte ihn Kennon mit nachsichtigem Lächeln.

“Und außerdem: Ihre Freude, wenn die Werke wieder einwandfrei produzieren— sie ist sicher mehr als zehn Millionen Solar wert!” Tekener lachte leise, um den Zwerg nicht von der Platte zu blasen.

Sie hatten ihn mit vorbildlicher Herzlichkeit empfangen und sich seine Sorgen angehört. Dabei war nichts berichtet worden, was sie nicht schon durch Atlans Informationen gekannt hätten. Aber sie hatten die Problematik aus der Sicht eines Betroffenen kennengelernt.

Der Gast war ruhig und von gelassenem Gemüt. Seine Rede war klar und bestimmt; er wußte stets genau, was er wollte. Seinen halbherzigen Versuch, den armen Millionär herauszukehren, nahmen weder Kennon noch Tekener ernst—es gehörte zu diesem differenzierten Spiel. Zweifellos saß ihnen ein Mann gegenüber, der nicht nur ein Ehrenmann, sondern auch ein hervorragender Kopf war. Eine Seltenheit, dachte Kennon bitter, in diesem Jahrhundert, in dem die Galaxis zu gären schien.

“Sie scherzen. Gut. Ich will das Verfahren nicht zu einem unwürdigen Schauspielherabwürdigen!” sagte Capocen.

“Das war auch nicht eine Sekunde lang unsere Absicht!” beteuerte Kennon. “Sie beauftragen uns also hiermit offiziell mit den Nachforschungen?”

Horlut Capocen holte Atem und sagte schließlich

“Jawohl! Ich bitte Sie darum!”

Damit war der Weg geebnet. Kennon und Tekener würden also offiziell auf Siga landen können. Niemand sah dann in der Aktion mehr als den Versuch dieser bekannten Organisation, einem Privatmann aus der Klemme zu helfen. Was hinter den Kulissen geschah, ging erstens niemanden etwas an und war zweitens auch absolut geheim.

Kennon schnitt eine andere Seite des Problems an und sagte leise:

“Sir! Wir kennen die eigentümliche Situation von Siga. Terraner dürfen außerhalb von Port Siga nicht landen.”

Capocen winkte ab.

“Ich habe erstklassige Verbindungen zur Regierung. Ehe ich hierher startete, habe ich mich vergewissert, daß Sie landen dürfen. Allerdings unter Wahrung strengster Vorsichtsmaßnahmen. Am besten würde es sein, jegliches Risiko auszuschalten.”

Tekener erwiderte:

“Wir kommen mit unserem Schiff tief herunter, schleusen einen kleinen Gleiter aus und landen innerhalb des fraglichen Gebietes.”

Sie hatten hiermit die Gewißheit, die Schwierigkeiten der Landungserlaubnis außerhalb von Port Siga umgangen zu haben. Capocen verfügte über ausnehmend gute Beziehungen zur Regierung und hatte sich vorher bereits abgesichert. Während sie hier verhandelten, funkte Kennon bereits die Hauptzentrale von Satisfy an, die alle Funksprüche an Atlan und an den terranischen Botschafter weiterleitete. Die wichtigen

Männer waren verständigt. Es konnte losgehen.

“Einer unserer besten Service-Punkte ist, augenblicklich bereit zu sein, wenn es die Situation erfordert. Nur die Formalitäten ...”, sagte Tekener.

Horlut Capocen lächelte matt und sagte

“Ich sehe, Sie wissen Ihren Standpunkt zu vertreten. Ich habe bereits Anweisung gegeben, die erste Hälfte der Prämie auf Ihr Konto zu überweisen. Gestatten Sie mir, daß ich nicht im Rahmen eines längeren Fußmarsches eines Ihrergigantischen Scheckformulare unterzeichnen muß.”

“Wir sehen, daß wir uns in allen Punkten vorzüglich verstehen!” sagte Kennon. “Unser Service ist beispiellos -dürfen wir Sie einladen, mit uns zurückzufliegen? Ihr Raumschiff in unserem Raumschiff?”

“Einverstanden. Wann soll das ...?”

Tekener stand auf und erklärte:

“In wenigen Minuten. Ich nehme Sie mit in den Hangar?”

“Sehr zuvorkommend!”

In Wirklichkeit lief alles etwas anders ab. Horlut Capocen ließ sich von einem Robot zu seinem Schiff bringen. Derselbe Robot trug das kleine siganesische Schiff in das Boot Tekeners und Kennons. Tatsächlich startete die HAPPY DAY eine halbe Stunde später.

Ohne daß jemand es hören konnte, unterhielten sich Kennon und Tekener in der Steuerzentrale des Schiffes.

“Oberst Myong Kaito ist vorbereitet. Was denkst du, Ken”

“ fragte Tekener. Kennon zog die Schultern hoch. Wenn es niemand wußte, würde kein noch so scharfes Auge ihn als Robotidentifizieren. Jede einzelne seiner Bewegungen war absolut menschlich.

“Ich denke, es wird nicht besonders einfach sein. Erstens haben wir darunter zu leiden, daß alle Siganesen klein sind. Ein normalgroßer Mensch wäre leichter zu entdecken. Aber finde erst einmal einen Wichtelmann dieser Größe, wenn er sich nicht erwischen lassen will.”

“Und der Hintergrund?”

Kennon hatte einen Vorschlag parat. Es mußte sich allerdings noch beweisen, ob diese These auch den Test der rauen Wirklichkeit bestand.

Nachdenklich führte Sinclair Marout Kennon aus:

“Zweifellos macht sich ein Bewohner Sigas den Nimbus der alten Sagen zunutze, um ungestört dort in jenem geheimnisvollen Kontinent arbeiten zu können. Aber ebenso sicher ist für mich, daß das Ziel des Unbekannten eine Art Herrschaft durch Terror ist. Dafür sind die Siganesen nicht geschaffen. Kannst du dir einen Zwerg vorstellen, der die Macht in der Galaxis an sich reißen will” Er kann mit Arkonbomben werfen, und er würde immer noch ausgelacht werden.

Auf alle Fälle-das ist meine unbewiesene Meinung!—steckt ein normalgroßes Wesen dahinter. Mindestens von der Größe eines Terrabewohners.”

Kennon ahnte nicht, daß er auf eine schreckliche Weise recht behalten würde.

Das alles lag noch in weiter Ferne.

Es würde sich erst nach der Landung auf Siga herausstellen ...

## 6.

Alvan Dharom weigerte sich zu sterben.

Er raffte sich mit großer Kraftanstrengung wieder auf. Er erkannte zwar den Baum nicht als einen solchen, aber die wuchtigen Wurzeln boten seinen Händen und Füßen genügend Halt. Er kletterte weiter auf das ferne Licht am Horizont weiter, das hin und wieder durch die Zweige, die ineinander verfilzten Ranken und die Blätter schimmerte.

“Durst!” lallte er.

Er weigerte sich zu sterben, und er fühlte, wie er verdurstete—und ahnte dumpf, daß er in kurzer Zeit tatsächlich tot sein würde. Soviel leistete sein verworrener Verstand noch, als sich Alvan durch die Ausläufer der Toykischen Wildnis kämpfte. Jetzt war es später Nachmittag, aber die barbarische Hitze am Boden des Dschungels raubte ihm den letzten Rest klarer Überlegung.

Grauenhafte Erlebnisse lagen hinter Alvan.

Er war geflohen und hätte sich durch die Wildnis gekämpft. Gegen die riesigen Gewächse und die gigantische Fauna, die in ihnen lebte, war er eine Ameise, ein Gnom. Er hatte, als er noch eine Waffe besaß, die Angriffe der springenden und kriechenden Insekten gut abwehren können, aber dann, als die Magazine leer waren, mußte er die Waffe wegwerfen.

Ein riesiger Tagfalter hatte ihn angegriffen, und nur die Fähigkeit der Siganesen, überraschend weit springen zu können, hatte ihm mehrmals das Leben gerettet. Völlig ausgepumpt hatte er sich versteckt gehalten und war bei Anbruch der Dunkelheit weiter gestolpert.

Der Boden des Dschungels war die Hölle ...

Naß und von Morast bedeckt. Blätter, tote Tiere und moderndes Holz bildeten die Hindernisse, an denen sich Dharom die Schienbeine wundsclug, die Knie aufriß und die Stiefel zerfetzte. Von dem Wasser, das er fand, wagte er nur zweimal in der langen Reihe von Tagen zu trinken, und er bezahlte dieses Risiko mit Schmerzen in seinen Eingeweiden und einer totalen Erschöpfung, aus der er sich niemals wieder erholen würde. Er klammerte sich an die rissige Rinde eines gestürzten Baumstammes und blieb keuchend stehen. Vor seinen Augen drehte sich die Szenerie in einem rasenden Wirbel. Sein Geist war völlig verwirrt.

“Wasser ... Kaffee ... Tee ...”, lallte er. Eine sinnlose Litanei kam von seinen Lippen. Er bückte sich unter dem Baumstamm und kroch auf allen vieren weiter. Ein Zug siganesischer Ameisen, groß wie sein Unterarm, kam auf ihn zu. Er sah die Augen der Tiere phosphoreszierend glühen.

“Nein! Nein!” schrie er und rannte weiter. Er wunderte sich nicht einmal mehr, woher er diese Kraftreserven herholte.

Damals, als er noch den Fluganzug besessen hatte, konnte er die Richtung seiner Flucht einigermaßen gut bestimmen. Er hatte sich nach dem gelb-grünen Drehfeuer eines Leuchtturmes gerichtet, der kilometerweit entfernt war und den wenigen Fischern der kleinen Siedlung half.

“Ich darf nicht sterben ...”, keuchte er und rannte langsam über eine Fläche, die aus Feinkies bestand. Das knirschende Geräusch seiner Schritte lockte einen Salamander her, der ihn verfolgte. Dharom bückte sich, hob einige Kiesel auf und



schleuderte sie nach dem Tier.

“Weiter!”

Seine Gedanken wurden für einen kurzen Augenblick klar. Er wußte jetzt, wo er sich befand.

Im Dschungel des Inselkontinents Mystro, direktnördlich des Äquators gelegen. Zwischen ihm und der Siedlung lagen nacheinander ein Streifen urweltlicher Dschungel, dann ein breiter ausgetrockneter Flußlauf—das Bett eines periodischen Flusses. Dann begannen die Felder und Wiesen der Siedler, die sich an die Mauer des Ortes anschlossen und an einigen Stellen das Wasser berührten, den langen Strand des Kontinentes. Er bewegte sich jetzt etwa in südlicher Richtung. Gelang es ihm, den Dschungel zu durchqueren, dann war er vielleicht gerettet. Er brauchte nur noch geradeaus weiterzugehen.

“Wasser! Essen! Kaffee!” sagte er.

Wieder verwirrten sich seine Gedanken. Dieser Umstand rettete ihn für den Augenblick, denn er aktivierte unbewußte Kräfte, die in ihm schlummerten.

Alvan Dharom, ein einundzwanzig Zentimeter großer und breitschultriger Mann, kämpfte sich weiter auf seinem einsamen Weg durch den Urwald Mystros.

Zuerst überwand er die Kiesfläche und kam an einen riesigen Fleck, an dem Blumen wuchsen. Sie rochen betäubend. Sie hätten dicke, fleischige Stengel und breiteten sich einige Mannshöhen über Dharom aus. Er wanderte zwischen ihnen entlang wie durch einen Park. Als er etwa zwanzig Schritte zurückgelegt hatte, fiel ein einziger Tropfen auf seine Schulter, sickerte durch die Fetzen der Kleidung und brannte sich in seine Haut.

“Nein!” kreischte Dharom auf.

Er rannte weiter, streifte mit der Schulter einen der fleischigen Stengel und schabte sich die harzähnliche Flüssigkeit von der Haut. Er fühlte den Schmerz wie eine Welle durch seinen Körper wandern—die Schulter mußte verbrannt sein. So also fingen diese Pflanzen ihre Nahrung ein. Als er weiterrannte, im Zickzack zwischen den Stielen hindurch, merkte er nicht mehr, daß er durch einen Hagel zäher, klebriger Tropfen rannte, die von oben herab auf ihn geschleudert wurden. Sie hingen an einem dünnen Adhäsionsfaden und wurden wieder langsam eingezogen, als sie nicht getroffen hatten.

Endlich erreichte er wieder den trockenen Boden zwischen den flachen Wurzeln der terranischen Nadelgewächse, die hier mutiert waren. Sie wuchsen nicht mehr gerade, sondern ihre Äste knickten sich immer in rechten Winkeln. Sie bildeten eine grüne, harzige Mauer.

Keuchend und mit zitternden Knien hielt er an.

“Ich werde sterben! Das ist gewiß!” sägte er leise. -

Die Verzweiflung und die Verwirrung des Verstandes kamen in Wellen, wie die Brandung an der Küste. Aber die hellsichtigen Pausen zwischen den einzelnen Phasen der Geistesverwirrung waren immer seltener und kürzer, die totale Verwirrung länger und intensiver.

Er schaffte es noch in dieser Nacht, den Waldstreifen hinter sich zu lassen. Dann rutschte er einen steilen Abhang hinunter, zusammen mit einer Lawine aus grobem Sand und feinem Gestein. Er landete im Flußbett und fand nach einiger Suche auch ein Wasserloch. Dort fiel er hinein, streckte sich aus und trank Wasser in kleinen Schlucken.

Er sah nicht den Tierkadaver, der ein Stück weiter entfernt von ihm lag und halb zerfressen von Vögeln, Fliegen, Maden und Raupen war.

In der Glut der Mittagssonne ging und lief er weiter.

Er fühlte sich ausgezeichnet, bis die Ränder der Felder auftauchten. Dann tra 1' ihn die Vergiftung wie eine Reihe von Schlägen, -die seine Eingeweide heimsuchten. Er krümmte sich zusammen und schrie vor Schmerzen gellend auf. Ein Farmer, der seinen Robotpflug über ein riesiges Feld steuerte, hörte die Schreie und kam herangelaufen.

Er erkannte ziemlich schnell, noch ehe die herbeigerufene Polizei eintraf. was hier vorgefallen war.

Endlich, als der Mann im Schatten der Fahrerkabine ausgestreckt lag und Fruchtsaft getrunken hatte, erschienen einige der seit einigen Wochen hier patrouillierenden Polizisten der Toleranztruppe.

Der erste Mann, ein Sergeant, warf nur einen schnellen Blick auf den Sterbenden, dann sagte er:

“Alvan Dharom! Er gilt als Vermißt. Einen Arzt, schnell!”

Der Arzt kam und schüttelte den Kopf. Er lud die Injektionsspritze und gab einige Anordnungen. Dieser Mann war nicht mehr zu retten, aber sie konnten ihm das Sterben wesentlich erleichtern.

Die Spritze zischte mehrmals auf. Die Medikamente überfluteten den Kreislauf. des Sterbenden und löschten schlagartig seine Schmerzen aus.

Von der Hand des Sergeanten gestützt, richtete Dharom den Kopf auf und öffnete die Augen. Der Sergeant schob ihm vorsichtig das verfilzte Haar aus der Stirn. Der Mann trug am ganzen Körper die Wunden von Insekten und Stürzen, von den Schrammen und Abschürfungen.

“Woher kommen Sie, Dharom?” fragte der Sergeant leise.

“Vom Innern ... entführt ... geflohen ... Ultra-Khoon.”

Der Sergeant merkte, daß sich der Körper des Mannes wie im Krampf versteifte. Der Muskel im Nacken wurde hart wie ein Stück Holz.

“Ultra-Khoon?” fragte der Sergeant. “Wer ist das?”

Alvan Dharom lächelte ihn an, dann erschlafften seine Muskeln wieder. Er flüsterte noch:

“Ultra-Khoon, der Herr des Labyrinths ...”

Dann schloß er die Augen, atmete tief ein und aus und lächelte abermals. Er starb.

Der Arzt und der Sergeant sahen sich schweigend an.

“Aus einem Verdacht ist jetzt fast Gewißheit geworden. Wo immer dieser arme Kerl herkommt, er ist dem Ultra-Khoon entwischt. Das bedeutet, daß dieser Verbrecher irgendwo im Landesinnern haust. In einem Ding, das man als Labyrinth bezeichnen kann.”

Der Arzt deutete auf eine Wunde, die durch einen gerissenen Gurt verursacht worden war.

“Vermutlich trug Dharom ein Flugaggregat. Er kann also eine weite Strecke zurückgelegt haben.”

“Richtig. Also war es von Vorteil, die Menge der Patrouillen hier herum zu verstärken. Informieren wie General Hol!”

Sie drehten sich um und gingen zurück zu ihrem Gleiter. Zwei andere Männer

trugen den Toten aus dem Schlepper des Farmers heraus und deckten ihn vorsichtig zu, nachdem sie ihn in den zweiten Polizeigleiter verladen hatten. Dann wurde das Funkgerät aktiviert. Zahlreiche Schaltungen erfolgten, bis endlich, fast bei Einbruch der Nacht, der Saal erreicht wurde. Dort hörte der General die Information.

Einer der Versammelten bewegte einen Hebel des Steuergerätes, und an der Stelle, an der man den Sterbenden gefunden hatte, erschien auf der Kartenvergrößerung ein schwarzer Punkt.

“Sehr aufschlußreich!” sagte Lemy Danger wütend. “Dieser Kerl hat also mit größter Wahrscheinlichkeit nicht nur Verbrecher gezüchtet, sondern das Material für seine verbrecherischen Versuche auch noch entführt. Alvan Dharom ist bei dem Versuch, zu entfliehen, umgekommen.”

Markha Hol nickte.

“Wir können tatsächlich alle anderen Möglichkeiten ausschalten. Die Spur führt eindeutig nach Mystro. Dieser Fluchtversuch kann kein Ablenkungsmanöver gewesen sein, denn niemand weiß, daß wir suchen.”

“Richtig!” sagte Captain Pyco. “Wann starten wir?”

Der General deutete auf eine Uhr und erwiderte:

“In einer Stunde gehen Sie durch den Transmitter und kommen in unserem Hauptquartier in Mystora heraus.”

Inzwischen waren Fragen und Antworten, Vermutungen und Informationen näher untersucht worden. Alle Siganesen, die mit der Geschichte ihres Planeten vertraut waren, bestätigten übereinstimmend, daß der Begriff *Toykische Wildnis* identisch mit einer antiken Bezeichnung für den Inselkontinent Mystro war.

Die Fahndung war strengstens geheimgehalten worden. Nur wenige ausgesuchte Kommandos wußten davon.

Ohnehin war die siganesische Spezialpolizei eine Elitetruppe. Die fähigsten Köpfe versammelten sich in dieser zahlenmäßig geringen Gruppe. Jeder von ihnen war in der Lage, die großen Zusammenhänge klar zu erkennen. Noch mehr als alle anderen Exekutivorgane und deren Mitglieder unterlag die Toleranztruppe dem ausgeprägten Ehrenkodex dieses Volkes. Natürlich hatten die Nachrichten und Einsatzorders der letzten Wochen und Tage allgemeines Entsetzen und als direkte Reaktion eine Wut hervorgerufen, die fast etwas irrational war. Jedenfalls erschien die Leidenschaft, mit der die Truppe daran ging, einen Ring um den gesuchten Verbrecher zu ziehen, einem Außenstehenden als übertrieben.

Nur wenige Führungsoffiziere dieser Truppe waren über alle Hintergründe für diesen Einsatz unterrichtet.

Aber das hinderte niemanden, sich mit wahrem Feuereifer in diesen Einsatz zu stürzen.

Nach der Besprechung, die weitestgehend der Koordinierung aller verfügbaren Kräfte diente, sagte General Markha Hol:

“Ihre Ausrüstung ist bereits per Transmitter in Mystora, Oberst. Ich habe einen kleinen Imbiß vorbereiten lassen. Darf ich Ihre Männer und Sie dazu einladen?”

Corto Padillo murmelte:

“Henkersmahlzeit! “

“Mit Vergnügen!” gab Danger zur Antwort. “Wir starten im Morgengrauen.”

Während sich die vier Spezialisten zu Tisch setzten, informierte General Hol den

terranischen Botschafter vom neuesten Stand der Ermittlungen. Von dort aus strahlte die Information weiter bis zu Atlan auf Terra, über den mächtigen Empfänger von Imperium-Alpha. Kaito funkte das Schiff der beiden "Bedrängtenhelfer" an und übermittelte Tekener und Kennon einen identischen Test.

Der Ring um den Herrn des Labyrinths begann sich zusammenzuziehen ...

Nachdem sie aufgestanden waren und sich gewaschen, sich angezogen und ihr Frühstück eingenommen hatten, probierten sie noch einmal die Fernsteuerung ihres kleinen Lastengleiters aus, der ihnen folgen sollte. Sie standen auf dem Dach eines vierziggeschossigen Gebäudes am äußersten Rand von Mystora. Vor ihnen, in nördlicher Richtung, dehnte sich der geheimnisvolle Kontinent aus.

Lemy Danger sagte:

"Sämtlichen Funkkanäle arbeiten perfekt. Wir haben mit allen Stellen besten Kontakt. Nur weiß ich nicht, wofür der letzte Kanal ist. Aber wir werden es dann erfahren, wenn uns jemand auf diesem Kanal anruft."

Sie steckten in schweren Anzügen. Flugaggregate mit Doppelschrauben waren an ihren Rückentornistern befestigt.

Der Kontinent, der vor ihnen lag, war annähernd rund und durchmaß an seiner breitesten Stelle hundertfünfzig Kilometer. Er war vom äquatorialen Meer umgeben und besaß eine vielfältige Auswahl von Küstenarten. Sandküste mit kilometerlangen Stränden. Felsklippen, gegen die Brandung hämmerte. Ein paar versumpfte Mündungsdeltas, steinige Küste, solche mit Wäldern dicht über dem Wasser und Bäumen, die vom Windschliff verformt waren, und einsame Buchten, die von vulkanischem Auswurfmaterial gebildet worden waren. Um zwei Drittel des Kontinents, am dichtesten hier in der Umgebung der Stadt Mystora, lag ein breiter Gürtel aus nur zum Teil kultiviertem Wald. Der Rest waren Dschungel und Macchia.

Pyco klappte das Visier des Helmes hoch, grinste Danger an und fragte:

"Wonach suchen wir eigentlich, Oberst?"

"Nach der verlorenen Ehre der Siganesen, Captain!" erwiderte Danger ernst.

Niemand auf Siga hatte ihnen genau sagen können, wer oder was ein UltraKhoon wirklich war. Vielleicht war es ein siganesischer Wissenschaftler, jedoch war auch eine Anzahl anderer Deutungen möglich. Lemy Danger schaltete den Antrieb der Flugschraube an, warf einen Blick auf die sorgfältig verschnürte Ausrüstung auf dem kleinen Gleiter und sagte:

"Der Einsatz beginnt. Los!"

Mit brummenden Schrauben schwangen sie sich vom Dach. Der Posten sah ihnen nach und salutierte flüchtig. Die Körper rasten schräg abwärts, die Fluglage stabilisierte sich, und dann gingen sie schräg nacheinander in einen ruhigen Steigflug über. Sie wußten, daß der Grünstreifen rund um den Inselkontinent in den letzten Wochen mehrmals durchsucht worden war. Dort brauchten sie sich nicht aufzuhalten.

Sie stießen in das vulkanische Herz der Insel vor.

Zunächst lagen unter ihnen noch die riesigen, rechteckigen Felder rund um die Siebenmillionenstadt. Einzelne Gebäude, Farmen und Silos, riesige Gewächshäuser und schmale Straßen unterbrachen die Eintönigkeit der vorwiegend flachen Landschaft. In der Ferne stand, wie eine gewaltige Mauer, der Rand des Dschungels. Hinter ihnen blieb die Küste zurück. Sie lag jetzt im morgendlichen Dunst, aus dem sich einzelne

weiße Wolken erhoben und über den Himmel zu segeln begannen.

“Hier Otrinot”, kam es aus den Helmlautsprechern Lemy Dangers. “Behalten wir die eben eingeschlagene Richtung bei? “

“Selbstverständlich!” gab Danger zurück. “Wir fliegen nach Möglichkeit über den Dschungel hinweg und sehen uns das Gelände dahinter genau an.”

“Pyco hier. Das ist eine Strecke von rund dreißig Kilometern. Danach erste Station?”

“Einverstanden, von mir aus!” erwiderte Lemy. “Hier zwischen Wald und Stadt finden wir nichts. Hier würde sich nur ein Schwachsinniger verbergen.”

Padillo veränderte seine Position innerhalb der Gruppe und schloß dann:

“Außerdem müssen wir den Gleiter nachholen. Ich kümmere mich selbst darum!”

“Ende!” sagte Danger.

Sie stiegen höher, und mitten in dieser Bewegung wurden sie vom Auftrieb des heißen Windes erfaßt. Aus den Wäldern unter ihnen erhob sich ein feuchtwarmer Brodem. Die drei Siganesen hinter Danger wurden auseinandergewirbelt und steuerten entgegen der Bewegung. Bald schlossen sie wieder auf und blieben hintereinander in der Luft.

Wenn sie schräg nach vorn blickten, konnten sie hinter dem Dschungelstreifen bereits die ersten langen Hänge sehen, die von Schichtlava gebildet worden waren. In der Morgenluft, deren Transparenz mit jeder Minnte mehr wuchs, erhoben sich die fernen Spitzkegel der Vulkane. Von einem der feuerspeienden Berge stach eine Rauchfahne senkrecht in die Höhe und zerfaserte im unteren Bereich der Hochatmosphäre.

Diesen Weg kann Alvan Dharom geflohen sein, überlegte Lemy. Er klappte, als die Sonnenstrahlen zu scharf wurden, den Filter des Helmes herunter und sah die Landschaft unter sich nun durch einen getönten Filterschleier.

Sie war von erschreckender Öde.

Ihre eigentliche Dramatik enthüllte sie erst, wenn man versuchte, diese Einöde zu Fuß zu durchwandern oder mit einem Gleiter zu durchfahren.

Aus der kreideweißen, staubigen Landschaft der Hänge erhoben sich hier und dort brüchige Felsen. Sie sahen aus wie erodierte Nadeln. Ihre Spitzen deuteten steil ins Blau des Himmels.

Unheimlich, dachte Danger. Das ist die Landschaft, in der niemand suchen würde, weil ihm vor ihr schauderte.

*Das kann die Landschaft sein, in der sich der Ultra-Khoon verbirgt!*

Sie entdeckten einige Minuten später ein Gleiterwrack, das sehr alt sein mußte. Der Staub, von den wechselnden Winden umhergetrieben, hatte die Schale zur Hälfte verdeckt und bildete im Windschatten eine riesige, lange Düne. Die Konturen der Gegend wurden durch die Reflexion des Lichts auf dem kreideweißen- Untergrund aufgehoben, so daß man gewisse Formen nur erkannte; wenn sie Schatten warfen.

Lemy Danger sagte, als sie den ersten Hang mit den wuchernden Felsen hinter sich gelassen und etwa dreißig Kilometer zurückgelegt hatten:

“Wir landen, Freunde. Holt den Gleiter. Ich suche einen günstigen Platz für uns!”

In einer schrägen Flugbahn ging Danger zur Landung über. Er näherte sich einem Felsen, der aus der Spitze eines kleinen Hügels herauswuchs. Dorrt. sah Lemy

einige Höhlen; vielleicht konnten sie sich dort kurze Zeit aufhalten. Jedenfalls hatten sie aus dieser Position einen hervorragenden Überblick über das Gelände ringsum.

## 7.

Nachdem der Gleiter ferngesteuert neben ihnen gelandet war, öffneten sie die Rationspakete und tranken einige Schlucke Fruchtsaft, mit Vitaminen und Mineralzusätzen angereichert.

“Nichts gefunden?” knurrte Corto Padillo.

“Noch nichts!” bestätigte Danger.

Er lehnte im Schatten an einer brüchigen Felswand. Lemy Danger starrte durch die Linsen eines schweren Spezialfeldstechers. Er suchte Meter um Meter des Geländes ab. Spuren, verlorene Gegenstände, etwas anderes ... er wußte nur, daß er etwas suchte, aber nicht, was er zu finden erwartete.

“Hier ist etwas zu essen!” sagte Pyco und hielt Danger das offene Rationspaket entgegen.

“Danke!”

Es war früher Nachmittag. Der Hügel, auf dessen zerfressener Krone die vier Siganesen mit ihrer Ausrüstung warteten, lag an einer eigentümlichen Grenzlinie. Sie zog sich dort durch das Gelände, wo die ersten langen Hänge aufhörten und in eine Art Hochland überführten. Dieses Hochland durchmaß mehr als fünfzig Kilometer und bestand aus einer ununterbrochenen Folge von Vulkanen. Es waren Spitzkegel, aus deren Masse einige Berge besonders hoch aufragten. Insgesamt acht Rauchsäulen konnten Kalass Otriot und Corto Padillo erkennen, als sie durch das fest montierte Fernrohr des Gleiters blickten.

Sie aßen und tranken und setzten sich dann in den Schatten. Gerade, als Lemy seinen Sitz auseinanderfaltete, summte das Funkgerät.

Lemy schaltete ein und sagte:

“Gruppe Danger hier.”

“Toleranztruppe. General Markha Hol. Wir haben eine wichtige Durchsage für Sie!”

Lemy gab den anderen einen Wink, und sie schalteten ihre Helmgeräte auf diese Verbindung. Danger erwiderte knapp:

“Wir hören, General!”

Die Stimme des Chefs der Toleranztruppe klang wie die eines Mannes, der seit vielen Nächten keinen Schlaf mehr kannte. Er sagte:

“Ist Ihnen Boltscha Regur ein Begriff?”

“Jawohl. Ein berühmter siganesischer Wissenschaftler. Träger des Crest-Gedächtnispreises von vor drei oder vier Jahrzehnten. Richtig, General?”

“Vollkommen richtig. Der ParabioKonstrukteur ist über tausend Jahre alt. Also auch für die Lebenserwartungen unseres Volkes sehr alt. Das scheint uns allerdings ein Teil einer aufwendig, aber durchschaubar aufgebauten Lebenslüge zu sein.”

Lemy Danger zuckte zusammen.

“Inwiefern?” erkundigte er sich.

“Weil”, kam die Stimme des Generals, “der Planet Siga im Jahr

zweitausendundzwei besiedelt wurde. Welches Jahr schreiben wir heute?"

"Zweitausendachthunderteinundvierzig!" gab Otriot zur Antwort.

Der General meinte zufrieden:

"Also kann kein einziger Siganese älter als achthundertneununddreißig Jahre sein. Es kann jedoch sein, daß Leute, die ein weitaus höheres Alter angeben, einige Großväter von Terra mitzählen.

Die Regierung führt übrigens eine Akte über Regur.

In dieser Anlage habe ich soeben erfahren, daß Regur von der Regierung die einmalige Befugnis erhalten hat, ohne jede Meldung und ohne Nachweis den Inselkontinent für seine Experimente zu benutzen. Er ist Spezialist für besondere Forschungsunternehmungen."

Lemy Danger meinte:

"Sollte Boltscha Regur sich hier aufhalten, werden wir ihn sicher finden. Bisherige Ergebnisse: negativ. Welche Art von Experimenten bevorzugt der Wissenschaftler eigentlich? Unter Parabio kann sich niemand etwas vorstellen."

Die Erklärung verblüffte ihn nicht wenig.

"Man vermutete bisher, er sei in der Lage, seine natürlichen Suggestivgaben durch Maschinen oder Geräte ins Unermeßliche zu verstärken. Bisherige Forschungen verliefen allerdings nicht sehr erfolgversprechend."

"Das klingt schon etwas gezielter!" sagte Major Padillo leise.

"Es wäre zu schön, als daß ich daran glaube!" wiederholte Danger. "Diese Erklärung wäre viel zu vordergründig."

Er entsann sich, in den letzten Jahren ein paar Berichte über Regur gelesen zu haben. Nach den Veröffentlichungen war Regur tatsächlich ein uralter Mann der ersten Generationen; infolge seines hohen Alters war seine Haut nicht mehr lindgrün, sondern bereits ins Violette verfärbt. Er ging schwer nach vorn gebeugt und schien nur noch von der Verbrennungsenergie eines inneren Feuers getrieben zu werden. Das Haar des alten Mannes hatte bereits die goldfarbene Altersstruktur angenommen.

Konnte dieser Mann tatsächlich der gesuchte Ultra-Khoon sein?

Diese Gedanken und Vorstellungen schossen Lemy Danger und seinen drei Freunden durch den Kopf. Lemy fragte den General:

"Werden von der Toleranztruppe weitere Nachforschungen angestellt?"

"Ja, natürlich. Wir haben inzwischen festgestellt, daß Regur verschwunden ist. Unter keiner seiner bekannten Adressen konnten wir ihn erreichen—aber das hat kaum etwas zu bedeuten, denn er kann sich in einer Gebirgshütte oder auf einer Jacht erholen, beispielsweise.

Lemy nickte und versicherte:

"Wir werden uns jedenfalls vor seiner geistigen Ausstrahlung in acht nehmen. Wir haben soeben die erste Rast eingelegt und starten in einer halben Stunde zum zweiten Abschnitt, ins Innere der vulkanischen Landschaft."

Der General sagte:

"Dort werden zwei Helfen Ihren Trupp erwarten. Sie können ab elf Uhr mit ihnen über den letzten Funkkanal in Verbindung treten. Es sind die Herren Kennon und Tekener, die Capocen zur Hilfe gerufen hat."

"Das ist eine außerordentlich vielversprechende Neuigkeit!" sagte Danger.

"Alles für Sie, das ist unser Service!"

Der General lachte kurz und trennte die Verbindung. Sie waren jetzt ein kleines bißchen klüger. Langsam aßen sie fertig, schlossen für einige Minuten die Augen und machten sich dann wieder bereit. Der Gleiter wurde startfertig gemacht, die Fernsteuerung wiederum getestet. Unter Umständen konnte dieses Gefährt mit seiner Ladung für sie die Rettung sein.

Und schließlich würden sie mitten in der Nacht mit den beiden Männern zusammentreffen.

Sie freuten sich bereits darauf.

\*

Lemy Danger ordnete an, als sie auf den ersten tätigen Vulkan stießen, daß die Suche von jetzt ab nach Planquadraten erfolgen sollte. Irgendwo hier, in einem Kreis von über fünfzig Kilometern Durchmesser, schien das Versteck zu liegen.

Die Nacht kam, als sie den Gleiter wieder stationierten und dann in vier verschiedene Richtungen davonschwirrten.

Die Luft war jetzt nicht mehr so entsetzlich trocken.

Die Tageshitze ging zurück; die Augen erholten sich wieder von dem Glanz, den die gepuderten Flächen der Berge abgestrahlt hatten. Hinter einem gigantischen Wirbel aus aufgewehtem Staub und den Resten der Rauchsäulen der Vulkane versank die Sonne. Da die Brillen auf Infraoptik umgeschaltet werden konnten, würde sich den Suchenden in der Nacht ein durchaus brauchbares Bild ergeben.

Sie schwiegen und suchten.

Major Corto Padillo schwebte zwischen zwei Vulkanen hindurch. Rechts von ihm schwang sich der steile, von den Bahnen verschiedener Materialien gezeichnete Hang eines taugen Vulkans in die flöhe. Ein Strom Lava lief herab und bildete auf halber Höhe einen kleinen See, an dessen Rand das flüssige Planeteninnere wie ein Wasserfall herabstürzte. Von überall stiegen ätzende Gase und Dämpfe auf.

Auf der anderen Seite ragte ein kleinerer Spitzkegel hoch, der auf der Padillo zugekehrten Seite ein System von Höhlen und Spalten aufwies.

Dort drüben, dachte der Major, konnte kein Mensch leben. Nicht einmal in Sicherheitszellen war das Überleben möglich. Sie würden alle geröstet werden. Aber hier drüben, etwa zwei Kilometer entfernt; gab es genügend Deckungsmöglichkeiten. Der Ausdruck Labyrinth konnte sich durchaus auf eine solche Stollenanlage beziehen.

Mitten in einer auflodernden Gasfackel wendete Padillo; er trug einen Schutzanzug und hatte sogar den Schutzschirm eingeschaltet. Das Gas war in Wirklichkeit nicht, besonders heiß; aber er war froh, als er schräg aus dem Nebel herauschoß und sich in einer sanft geneigten Aufstiegsbahn der Flanke des kleineren, stillen Vulkans näherte. Die erste Höhle tat sich vor ihre auf—ein dunkler Schlund, groß genug, um ein kleines terranisches Raumschiff darin zu verstecken. Die geübten Augen des Spezialisten glitten über Wände und Boden, suchten nach Spuren. Die Detektoren, die an seinem Handgelenk angeschnallt waren, zitterten -nicht einmal mit den Zeigern.

Kein Metall, keine Ausstrahlungen von Kraftwerken, keine Elektronenströme in Leitungen.

“Nichts!” knurrte er und suchte weiter. Er umrundete den Berg, suchte systematisch mit allem, was er besaß, aber als er einen Augenblick fast bewegungslos



auf der jenseitigen Seite des Berges in der Luft hing und die Taste des Sprechfunks drückte, hatte er nichts gefunden,

“Nicht eine einzige Spur. Hier Padillo!” sagte er. “Wie ist es bei euch?”

“Negativ bei Danger!” meldete sich Lemy.

“Ebenso bei Pyco.”

“Und sicher nicht anders bei Otrinot!” sagte sich Padillo und hörte die Bestätigung.

Es wurde Nacht, und sie mußten sich zurückziehen, um einige Stunden umschichtig zu schlafen und mit neuer, anderer Ausrüstung weiterzusuchen. Padillo orientierte sich und schlug den Kurs ein, der ihn zurück zum Gleiter bringen sollte.

“Achtung!” meldete sich plötzlich eine fremde Stimme.

Padillo überlegte, ob und wo er diese Stimme schon einmal gehört hatte. Es war zweifellos das Organ eines der terranischen Riesen, aber eine gewisse Härte, die unter einer dicken Schicht wohltuender Wärme verborgen lag, machte ihn stutzig. Es mußte ... es mußte dieser Mann mit der Vollprothese sein, der Robot mit dem Menschenverstand. Derjenige, der zu toben begann, wenn er die Bezeichnung Robot auf sich beziehen mußte.

“Hallo!” sagte Padillo laut. “Obwohl Ihre Stimme stark gefiltert und abgeschwächt wird, erkenne ich Sie. Sinclair Marout Kennon, nicht wahr?”

“So ist es. Wir machen uns gerade bereit. Wir stoßen in drei Stunden zu Ihnen. Können wir einen Peilton haben?”

“Nur zur Sicherheit!” mischte sich die Stimme eines der Techniker aus den Raumschiffen hinein.

“In kurzer Zeit; wenn wir am Gleiter sind!” versprach Padillo.

Also waren inzwischen Tekener und Kennon mit ihrem Schiff eingetroffen. Sicher hatten sie den Chef der SCEC mitgebracht, dessen Raumschiff vermutlich durch die Atmosphäre raste, um irgendwo in der Nähe einer Hauptstadt zu landen. Der Angriff und die Suche würden noch konzentrierter durchgeführt werden.

“Wann kommen Sie herunter?” erkundigte sich Danger, der mitgehört, hatte.

“Wir ziehen uns gerade die Fluganzüge an”, sagte Tekener. “Ein Beiboot wird uns in Ihre Nähe bringen, dann steigen wir aus und legen die letzten Kilometer mit unseren Flügeln zurück.”

“Sehr angenehm.”

Sie trafen fast gleichzeitig bei ihrem Gleiter ein. Sie hatten nichts gefunden, nicht einmal Spuren. Danger entschied, einen Peilton zu schicken und dann hier zu warten. In den verbleibenden Stunden konnten sie schlafen und sich erholen.

Sie warteten also.

\*

Während sie mit eingeschalteten Funkgeräten schliefen, arbeiteten die eingesetzten Ortungsgeräte ununterbrochen. Hiergab es weder Ansiedlungen noch wissenschaftliche Stationen, die einer der terranischen Giganten zertrampeln konnte; und es gab keinerlei störende Nebeneffekte.

Auch die Ortungsgeräte des terranischen Raumschiffes, das in nicht zu großer Höhe über der Insel stand, liefen ununterbrochen. Sie hatten natürlich fast jede

Bewegung des siganesischen Gleiters verfolgen können, aber die vier Menschlein nicht, da sich diese ohne großen energetischen Aufwand bewegten.

An Bord des Schiffes befanden sich auch zwei der Mutanten Terras.

*Die Geheimwaffe ...*

Etwa zweihundert Minuten vergingen. In dieser Zeit jagte ein Beiboot durch die Lufthülle des Planeten. Die Orter und Abwehrstationen identifizierten das Boot und stellten fest, daß von der Regierung eine ausdrückliche Einflug- und Landeerlaubnis vorlag.

Als die Jet in fünfzehnhundert Metern Höhe anhielt und die Polschleuse öffnete, sprangen zwei Personen ab.

Sie trugen Fluganzüge. Sie ließen sich mit warmlaufenden Geräten einige hundert Meter abwärts fallen, um aus dem Bereich der Partikeltriebwerke zu kommen, dann schalteten sie das kleine Rückentriebwerk ein und flogen langsam auf den Berg mit dem charakteristischen Abbruch zu, der sich ihnen im Infrarotbild zeigte.

“Das ist sicher eine der wirksamen, aber ungleichen Paarungen”, stellte Kennon fest. Ihnen war jede Lust zu persönlichen Scherzen vergangen; sie konzentrierten sich auf die vor ihnen liegende Aufgabe.

“Richtig. Wir kennen sie. Siganesen und Terraner-alle Vorteile beider Gruppen vereinigt!”

Sie flogen nebeneinander her.

Die Gegend, die sich unter ihnen ausbreitete, erschreckte sie nicht mehr: sie waren beide den Anblick und die Lebensumstände noch wesentlich extremerer Welten gewohnt. Hier lebte nichts—öder fast nichts. Vielleicht einige Schlangen und Eidechsen, Würmer und Insekten. Vielleicht brüteten auch hier in der Ruhe und Abgeschiedenheit einige Großvögel ... nicht mehr. Hatte sich hierher wirklich ein siganesischer Verbrecher zurückgezogen?

“Und ich sage dir, daß hinter den Siganesen noch jemand oder etwas steht!” beharrte Kennon.

“Du kannst recht haben, aber ich bleibe skeptisch. Lassen wir uns überraschen, Ken!”

Sie hatten jetzt den Standort des siganesischen Gleiters ausgemacht und flogen darauf zu. Tekener ließ zweimal seinen Handscheinwerfer aufblitzen und entdeckte einen breiten Felsensteg unterhalb des Vorsprunges, auf dem der Gleiter stand. Ein Mitglied des Teams war aufgewacht und gab die Lichtzeichen zurück.

“Vorsicht, Tek!” warnte Kennon. “Schon unser Gewicht kann eine Erdbewegung auslösen.”

“Ich weiß, Ken!” knurrte Tekener und ließ sich vorsichtig absinken. Die Turbine heulte ein letztesmal auf, dann standen Tekeners Sohlen fest auf dem Felsen. Mit einer Hand, die in einem festen Handschuh steckte, hielt er sich fest. Zwei Meter von ihm entfernt landete Kennon auf dem Felsen. Das ungleich höhere Gewicht seines Körpers ließ den Stein abbröckeln.

“Willkommen, Partner!” rief Lemy Danger. “Wir freuen uns!”

Die Oberkörper der beiden Terraner versperrten die Sicht aus der flachen Höhle. Die Siganesen erwachten, dann erfolgte ein schneller Erfahrungsaustausch. Sie kamen überein, einen Sprung von fünf Kilometern nach rechts, dann einen zweiten zum Zentrum der Insel zu machen.

“Ausgezeichnet. Wir ...”

Das Summen des Nachrichtengerätes unterbrach Kennon. Er hätte über das Funkgerät des Anzuges und über eines der in seinem Körper eingebauten Geräte eine Meldung empfangen.

“Hier ist das Raumschiff. Beide Mutanten haben soeben eine überraschende Beobachtung gemacht!” sagte der Sprecher.

Kennon sagte leise:

“Geben Sie durch, was herausgefunden wurde.”

“Eine Sekunde. Auf der Karte im Planquadrat *Fünfehn* befindet sich ein tätiger Vulkan mit einem charakteristischen Doppelgipfel. Ihr müßt von dort unten ein besonders eindrucksvolles Bild haben.”

“Richtig. Wenn der Berg Feuer speit, sieht er recht dramatisch aus. Schätzungsweise zwanzig Kilometer von hier, von unserer gegenwärtigen Position, entfernt.”

Für Kennon war es keine Schwierigkeit, den Abstand sehr genau zu bestimmen.

Der Sprecher fuhr fort:

“Die Mutanten haben in der Nähe dieses Vulkans, und zwar auf der südlichen Flanke, einige starke parapsychische Impulse geortet. Es waren nur Sekundenbruchteile, mehrmals hintereinander, jetzt ist nichts mehr zu merken. Ihr solltet dort einmal nachsehen.”

“Parapsychische Impulse? Das klingt tatsächlich nach unserem Crest-Preisträger!” stellte Danger fest.

“Noch etwas, Raumschiff?”

“Nichts Wichtiges. Der Chef der SCEC ist gelandet. Er läßt grüßen und wünscht viel Erfolg.”

“Gut. Wir machen weiter!”

Die Verbindung wurde getrennt. Während Tekener und Kennon das ferne Ziel ins Auge faßten, zeigte Lemy Danger seinen Freunden das Ziel auf seiner Einsatzkarte.

Kennon sagte:

“Ein Vorschlag. Ich nehme den Gleiter in die Hand, und ihr könnt euch an mir irgendwie festklammern. Oder in den Taschen des Kampfanzuges verkriechen.”

“Einverstanden!” sagte Danger.

Sie wußten, daß dieser letzte Hinweis ein deutliches Zeichen gesetzt hatte. Mit einiger Wahrscheinlichkeit hatte der Unbekannte sein Labyrinth dort in den Berg geschnitten.

Minuten später waren sie unterwegs.

Jeweils zwei Siganesen steckten in den Brusttaschen der beiden kosmischen Helfer für Bedrängte. Kennon trug den Gleiter so vorsichtig, als balanciere er eine Kostbarkeit. Keiner von ihnen sprach. Sie stellten sich auf das Ziel ein und auf das, was sie dort zu finden hofften.

Knapp zwanzigtausend Meter weit flogen sie über die nächtliche Landschaft dahin. Es war ein gespenstischer Flug, der gefährlicher wurde, je näher sie an das Zentrum der Insel kamen und zugleich an das angegebene Ziel. Unter ihnen loderten Gasfackeln durch die Luft und erhellten zuckend die Felsen. Giftige Dämpfe krochen aus Spalten, flossen als schweres Gas über die Hänge und wurden von einem leichten Wind aufwärts gerissen. Und als sie in die Nähe des tätigen Vulkans kamen, der Feuer

und Rauch ausspie, wurde der Flug lebensgefährlich.

In Abständen von jeweils mehreren Minuten erfolgten donnernde Detonationen. Dann schleuderte der Vulkan Massen von Felsstücken, Lapilli und Lavabrocken durch die Luft.

Direkt durch diesen tödlichen Hagel flogen die beiden Terraner und landeten schließlich genau an der markierten Stelle.

## 8.

Tekener und Kennon blieben wachsam stehen, die Körper leicht nach vorn gekrümmt, die Beine gespreizt. Tekener zog die Taschen seiner Kombination auf und flüsterte

“Suchen Sie den Eingang, Lemy!”

“Selbstverständlich. Los, Corto—wir nehmen diese Richtung!”

Beide Siganesen schalteten ihre Schutzschirme ein, ließen sich aus den Taschen fallen und schwirrten davon.

“Wir gehen nach der anderen Seite!”

Man konnte sich ausgezeichnet verständigen, aber nur bei geschlossenen Helmen und per Helmfunk. Kennon stellte den Gleiter, ein etwa eineinhalb Meter langes Gefährt, vorsichtig ab. Er schob ihn unter einen vorspringenden Felsen. Fünf Meter neben ihnen zerplatzte mit einem dumpfen Geräusch ein Kubikmeter Lava. Funken und Tropfen sprangen nach allen Seiten und prallten wirkungslos gegen die eingeschalteten Schutzschirme.

Tekener gab ans Raumschiff durch, wo sie sich befanden, dann wandte er sich an seinen Freund.

“Und was tun wir, Partner?”

“Wir suchen ebenso wie unsere Freunde hier!” gab Kennon zur Antwort.

Um sie herum herrschte die Nacht. Aber welch eine Nacht! Sie wurde erhellt von den blitzenden Entladungen des Vulkans und dem Widerschein der Flammen an den Rauchwolken, den Dampfsäulen und den nackten Felswänden. Dieses Licht wiederum wurde von den Gasschleiern geschluckt, mehrfach gebrochen und zurückgestrahlt. Eine riesige, farbige Arena, in die von Zeit zu Zeit ein Hagel kleiner Felsstücke prasselte. Dann wieder schlug krachend ein wirbelnder Felsblock gegen die Flanke und rollte den Hang hinunter. Er versank mit lautem Klatschen in dem Strom weißglühender Lava, der sich schnell zu Tal wälzte.

Unaufhörlich bebte der Boden.

Tekener und Kennon, jetzt im Schutz der eingeschalteten Schirme, deren Energie sie allerdings sehr schnell verraten konnte, schwebten gemeinsam davon. Sie richteten den Blick auf die Felswände und schlugen einen Weg ein, den die Siganesen nicht flogen. Mit fünfzig Metern Höhenabstand zueinander schwebten sie dicht neben dem Felsen. Dort, wo frische Lava vorbeigeflossen war, sahen sie gar nicht mehr hin-ohne Zweifel befand sich dort kein Eingang.

Aber schließlich kamen sie an eine Felsnase.

Sie sprang gewaltig aus einer fast senkrechten Wand vor. Hier sah Tekener weder in normaler Sicht noch durch seine Vorsatzgeräte Spuren von Lava; höchstens

einige erkaltete Spritzer.

Kennon ging noch näher heran, drehte sich im Flug und wich durch eine schnelle Schaltung seines Flugaggregates einem herunterkrachenden Felsbrocken aus. Dann hängte er sich mit einer Hand an einen vorspringenden Zacken und betrachtete die glatte Wand schräg unter sich genau. Er glaubte, schwache Spuren eines Pfades zu erkennen, der sich genau dort entlang schlängelte, wo sich ein Fußgänger einen Weg nach unten auf eine von Felstrümmern übersäte Hochfläche suchen würde.

Am Tag werde ich diese Spur besser untersuchen können, dachte sich Kennon und zögerte noch, das Infrarot-Spätaufnahmegerät einzusetzen. Seine Augen suchten Zentimeter um Zentimeter der Felswand ab. Schließlich fand er Anzeichen dafür, daß sich hier etwas verbarg.

“Tek?” fragte er leise.

“Hier. Ich habe etwas Interessantes gesehen! “

“Ich auch”, erwiderte Kennon. “Möglicherweise einen Eingang.”

“Ich glaube, ich sah Fensterschlitze. Ich komme!”

Kennon schwebte schräg nach unten. Dicht über dem Anfang des Pfades hatte er im Gestein eine ununterbrochene Linie gesehen. Sie war ganz fein. Aber aus dem Innern des Berges kam ein kühler Hauch, sickerte durch die Felsspalte und kühlte deren Ränder um wenige Bruchteile eines Kelvingrades ab. Auf dem hellen, schraffierten Abbild der Wand zeichnete sich ein dunkler Ring ab, etwa drei Meter durchmessend.

Kennon sah seinen Freund heranschweben und wisperte:

“Hierher!”

Seine Handlampe blitzte eine Zehntelsekunde auf. Der Mann im Robotkörper spürte die Erregung dieser Minute. Wem dies tatsächlich ein Tor war, dann hatten sie es nicht nur mit Siganesen zu tun. Denn ein größeres Wesen machte sich solche Öffnungen. Oder war es eine Schleuse für ein Schiff oder irgendein rätselhaftes Gerät?

“Ich komme!”

Sie blieben nebeneinander stehen und untersuchten aus der Nähe, was Kennon gefunden hatte. Tekener berichtete, daß er einige Sekunden lang waagrecht an einem anderen Felsen, einige fünfzig Meter von hier entfernt, schmale Schlitze zu sehen geglaubt hatte. Hinter ihnen war ein Lichtschimmer aufgeflackert, aber als er näher herangegangen war, unterschied sich dieser Teil des Felsens nicht von der Umgebung. Wieder prasselte ein Hagel von kleinen Felsbrocken auf sie nieder und brach sich am Schutzfeld.

“Verteufelt unangenehm. Ohne diesen Schirm wären wir schon tot!” stellte Tekener fest.

Auch er konnte den dunklen Kreis feststellen. Aber er sah, als er sein Gerät auf größere Leistung schaltete, auch etwa in halber flöhe des Kreises, links von ihnen, einen dunkleren Fleck. Das bedeutete, daß hier das Gestein noch kühler war. Konnte dies das Schloß sein?

Tekener deutete darauf, nahm aus einer Tasche seines Gürtels ein flaches Kästchen heraus und meinte:

“Benachrichtige das Schiff und die Siganesen, daß wir einzudringen versuchen!”

“Warum, glaubst du”, erwiderte Kennon leise über Funk, “bin ich so still? Ich bin bereits dabei.”

“Ausgezeichnet.”

Tekener heftete den Kasten an die Felswand, drehte einen Zeitschalter herum und deutete nach oben. Mit brummenden Maschinen stiegen die Spezialisten senkrecht an der Felswand hoch, duckten sich in eine Spalte, über der nach zwei Sekunden ein hausgroßer Brocken einschlug, abprallte, einen Hagel von glühenden Gesteinssplintern nach allen Seiten schleuderte und dann scheinbar unendlich lange brauchte, bis er in einer Anzahl grotesker Sprünge endlich das Tal und den Lavastrom erreichte.

In diesem Augenblick, als der Felsen einschlug, die krustige Oberfläche der langsam in riesigen Schollen erkaltenden Lava aufriß und einen weißen und roten Regenschauer nach allen Seiten aufwarf, zündete die Bombe.

Eine fünfzig Meter lange Stichflamme schoß waagrecht unter der Felsnase heraus, berührte den gegenüberliegenden Stein, zuckte zurück und erlosch. Der Felsen bebte etwas stärker. Für einige Sekunden war Tekener leicht geblendet. Aus der Wand löste sich ein ungeheurer Steinschlag. Mehrere Gasschleier begannen zuckend zu leuchten wie das Innere einer Leuchtstoffröhre.

Kennon deutete in zwei verschiedene Richtungen und zog seine schwere Waffe. Dann nickte er.

“Jeder gibt dem anderen Feuerschutz!” sagte er.

“Verstanden!”

Sie ließen sich nach beiden Seiten fallen, wichen weit aus und waren schließlich, als sie etwa auf gleicher Höhe mit der hellerleuchteten Öffnung in der Bergflanke in die Deckung sanken, hundert Meter voneinander entfernt. Der Explosionssog hatte eine kreisrunde Doppeltür aus den schweren stählernen Angeln gerissen. Sie lag ausgebeult und gegen die Felsen geschmettert, mit einem ausgeschmolzenen Loch an der Seite, direkt vor dem Eingang. Die beiden Männer konnten zertrümmerte Fassungen für Beleuchtungskörper erkennen und einige strahlende Stücke Wand und Decke. Auch die etwa zwanzig Meter Stollen, die hinter der zerfetzten Tür lagen, waren kreisrund.

“Gute Arbeit. Ich fange an!” sagte Kennon.

Er sprang vier Meter weit über einen Felsblock, huschte durch einen Schauer von glutflüssigen Tropfen und Steinen, rannte von links auf den Eingang zu. Tekeners Waffe beschrieb langsam einen Halbkreis; aber niemand feuerte auf Kennon, nichts rührte sich.

“Stop!” sagte Tekener.

“Vorwärts, Freund Tek!” gab Kennon zurück. Er lag flach auf dem Bauch und beobachtete die Umgebung des Eingangs. Auch er konnte, während Tekener um etwa dreißig Meter durch Gasschleier und rauchende Felsen nach vorn stürmte, nichts erkennen—auf jeden Fall keinen Gegner.

“Ausgeflogen, unser Freund!” stellte Tekener fest.

Sie kletterten jetzt von beiden Seiten auf den Eingang zu. Alle drei Schritte blickten sie sich um und sicherten nach hinten. Aber auch von dort kam kein Angriff. Mit angespannten Nerven schlichen sie heran und blieben an beiden Seiten des Loches stehen.

Schließlich sagte Kennon:

“Ich höre gerade, daß auch Lemy mit seinen Leuten, weiter oben und in östlicher Richtung, so etwas Ähnliches entdeckt haben will. Sie wissen, wie weit wir sind.”

“Gut.”

Kennon nickte Tekener zu, drehte sich herum und rannte geduckt in den Gang hinein. Trotz der höheren Schwerkraft des Planeten Siga waren seine Bewegungen so schnell, daß Tekener glaubte, vor seinen Augen flimmere es. Dann blieb der Freund stehen und winkte.

“Niemand hier. Offensichtlich geflohen, als er uns bemerkte.”

Was bedeutete, daß derjenige, der hier gelebt hatte, sie schon vor der vernichtenden Detonation gesehen hatte. Langsam näherte sich Ronald und blickte sich aufmerksam um. An der Anordnung von Schaltern und vielen anderen Elementen erkannte er bereits in dem halb demolierten Gang, daß hier ein sehr großer Mensch gelebt hatte; etwa zweieinhalb Meter groß oder so ähnlich. Als Tekener hinter seinem Freund stehenblieb, sah er eine Schleuse aus einem glasartigen Material, die zerfetzt und in viele Richtungen geschleudert worden war. Dahinter lag ein großer Wohnraum.

Kennon deutete auf einen umgestürzten Sessel und sagte:

“Dieses Riesenstück Möbel—es muß mindestens Eigentum eines Haluters gewesen sein.”

Er bückte sich, hob den Sessel auf, in dem ein rund fünfzehn Zentner schwerer Mann Platz nehmen konnte, und stellte ihn wieder auf die Beine. Tekener unternahm einen schnellen Rundgang durch den Raum und erkannte in einer Instrumentensäule einen Interkom, dessen Schaltleiste wohl mit der Hand herausgerissen worden war. Schalter, Drähte, Bauteile und Schrauben, Klemmverbindungen und Knöpfe waren auseinandergebogen und zerfetzt.

“Hmm. Ein Ertruser. Schulterbreite über zwei Meter. Der ganz Große und die ganz Kleinen gegen die Galaxis!” sagte Tekener.

Schnell kontrollierten sie die Einrichtung des Wohnraums. Der Mann, der hier gelebt hatte, war fluchtbereit gewesen. Er schien mit ‘ein paar Handgriffen alles an sich gerissen zuhaben, was wichtig war, hatte die Verbindung unbrauchbar gemacht und war geflohen.

Auf welche Weise?

Kennon sagte, als habe er Tekeners Gedanken erraten:

“Bis hierher gab es keinen zweiten Ausgang. Ich habe geortet. Er muß entweder durch den Boden, die Decke oder den Schlafraum geflohen sein.”

Ein lebendes Wesen hätte die ‘Flucht durch den normalen Eingangstollen nicht überlebt; die Explosion hatte noch hier Verwüstungen angerichtet. Kennon testete den Boden des Aufenthaltsraums, aber er bestand aus einer dicken Isolierschicht über massivem Felsboden. Die Decke ergab auch keinen Fluchtweg—also war der Bewohner dieses Appartments im Felsen auf andere Weise geflohen.

“Ken—das Späterkundungsverfahren!”

“Bereits eingeschaltet!”

Die Linsen eines Gerätes, das auf der Infrarotbasis arbeitete, wurde eingeschaltet. Es war in der Lage, wärmere Partikel der Umgebung zu einem sinnvollen Bild zusammenzufügen, wenn die Ereignisse, die es zeigen sollte, auch schön einige Minuten zurücklagen:

Vor Kennons inneren Augen flimmerte es.

Dann erschien, fahl und nicht sehr deutlich, das Bild eines riesenhaft gewachsenen Ertrusers. Er stand mitten im Raum, drehte seinen Kopf und sprang dann auf den Interkom zu. Mit zwei gewaltigen Schlägen fetzte er das Schaltbrett aus der

Verankerung, riß es rücksichtslos hernter und zerbrach es über dem Knie.

Dann sprang er von einer Seite des Raumes zur anderen.

“Verdammt!” murmelte Kennon.

Das Bild flirtete und verschwand mitten in einer Bewegung.

Langsam ging der Mann im Robotkörper zu der Stelle, an der er das Bild des Ertrusers zum letztenmal gesehen hatte. Er drehte den Kopf und entdeckte den Gesuchten abermals.

“Ausgezeichnet!”

Der Flüchtende stürmte durch den Schlafraum; riß einen würfelförmigen Koffer an sich und berührte die Wand an einer Stelle. Ein Quader drehte sich um dreihundertsechzig Grad, der Ertruser quetschte sich durch einen Spalt und war verschwunden.

“Tek! Hierher!” rief Kennon.

Tekener hatte inzwischen seine flüchtige Untersuchung des Raumes beendet. Er schüttelte den Kopf und sagte:

“Ich glaube, daß dieser Ertruser ... war er einer?”

“Ja!”

“Daß er mit dem Ultra-Khoon irgendwie in Verbindung zu bringen ist. Nach meiner Meinung stimmt deine Annahme. Er kann der Drahtzieher sein, der Marionettenspieler in den Kulissen. Was ist los’?”

“Hier ist er hinausgerannt!”

Tekener preßte auf Geheiß seines Freundes seine Hand an diejenige Stelle der Wand, die auch das flüchtige Bild berührt hatte. Langsam schwang der Quader wieder auf; er war wirklich vorzüglich getarnt. Selbst Kennons eingebaute Ortungsgeräte hatten die Fuge in der Mauer nicht erkennen können. Als sie sich rechts und links des Blocks vorbei durch die Spalten gezwängt hatten, schaltete sich automatisch die Beleuchtung ein. Tekener, der die Waffe gehoben hatte, piffte leise durch die Zähne.

“Das kostete wahrhaft ein Vermögen!” sagte er fast ehrfürchtig.

Sie standen in einer kleinen Kammer, die an zwei Seiten und zum Teil auch an der dritten voller schwerer und hochmoderner Hyperfunkgeräte stand. Bildschirme, Armaturen und Skalen wechselten sich ab. Die Einrichtung hatte mehrere Millionen Solar gekostet—Tek und Ken kannten die Kosten solcher Geräte sehr genau.

Marout Kennon registrierte mit einem langen Blick die einzelnen Bausteine der technischen Einrichtung und sah sofort, daß sämtliche Skalen verstellt wären—es ließ sich nicht mehr feststellen, wohin die letzte Sendung gegangen war, aus welcher Richtung der letzte Spruch aufgefangen worden war. Auch nicht mit dem Infrarot-Spätzeichner.

“Du hast recht. Jemand hat sich dieses Verbrechen eine Menge Geld kosten lassen. Atlan hatte mit seinen Ahnungen recht.”

“Ich bin überzeugt davon!” sagte der Freund.

Wieder schaltete er das Gerät ein und suchte nach einer Spur. Der Ertruser war in rasender Eile geflüchtet. Offensichtlich nur in einem leichten Schutzanzug, denn ein schwerer, teilweise gepanzerter und mit vielen Zusatzgeräten versehener Raumanzug hing in den magnetischen Halterungen an der leeren dritten Wand dieses Raumes. Vorsichtig und langsam suchte Kennon mit allen seinen Ortungsgeräten, die er auf volle Leistung geschaltet hatte, Decke, Boden und Wände ab.



“Aha!” sagte er plötzlich laut.

Tekener wirbelte herum und erstarrte, die Waffe in der Hand. Er spielte mit der Vision, daß hier plötzlich ein Team von Ertrusern auftauchte und ihn unter Feuer nahm, oder daß einer der Agenten ihn und seinen Freund dort draußen in der feurigen Hölle in einen gefährlichen Zweikampf verwickeln würde. Kennon hob die Hand und sagte:

“Ich sehe ihn!”

Wieder kondensierte sich das Bild. Die Wärmepartikel zeichneten den Schemen des Ertrusers auf. Jetzt sah Kennon deutlich, daß er nichts als einen leichten Schutzanzug mit einer Atemeinrichtung trug. Er besaß also einen zweiten Schlupfwinkel oder war auf dem Weg zu seinem Raumschiff. Jedenfalls würde er sich nicht mehr lange auf dem Planeten aufhalten, jedenfalls nicht draußen in dem vulkanischen Fegefeuer. Der Flüchtende schaltete eines der Geräte ein; es mußten blinde Knöpfe sein, denn jener Teil der Wand versenkte sich langsam. Dahinter war eine dunkle Öffnung—mehr sah Kennon nicht, denn das Bild verflüchtigte sich, durch die schnelle Bewegung wie ein Nebel wirkend, in den Schacht.

Kennon sagte:

“Ich kümmere mich um den Ertruser, und du nimmst sofort Verbindung mit Lemy Danger auf!”

Knackend entsicherte Tekener seine unterarmlange Waffe und erwiderte:

“Einverstanden. Jeder funkt, wenn er Hilfe braucht—sonst Funkstille!”

Er rechnete damit, daß sein Partner den Weg des Flüchtenden mit dem Aufzeichnungsgerät verfolgen konnte. Ronald nickte Sinclair zu und spurtete aus dem kleinen Raum hinaus, durchquerte den halb verwüsteten Wohnraum, hechtete durch die zertrümmerte Luft- und Temperaturschleuse und lief über den federnden Belag des Stollens hinaus in die Finsternis, die von Blitzen und rotem Feuer erhellt und von Steinen und den Bahnen geschleuderter Lava durchzuckt war.

“Der Höhepunkt nähert sich unaufhaltsam!” murmelte Kennon und schaltete so, wie er es eben gesehen hatte. Als sich ein Teil der Gerätewand versenkt hatte, folgte er mit eingeschalteten Scheinwerfern dem Schemen des Ertrusers.

Nach zehn Schritten kam eine Treppe.

Sie schien von einer Maschine, einem programmgesteuerten kleinen Exkavator, aus der harten, schimmernden Lava früher Jahrtausende geschnitten worden zu sein. Mitriesigen Schritten, jeweils drei Stufen auf einmal nehmend, rannte der Mann- mit dem Robotkörper abwärts. Drei, vier Windungen weit, dann stutzte er und hielt schließlich an.

“Hier geht es also hinaus!” sagte er.

Nach seiner persönlichen Wahrscheinlichkeitsrechnung nahm der Ertruser nicht an, daß man diesen Ausweg so schnell entdecken konnte. Er würde also nicht hier warten. Trotzdem schaltete Kennon das körpereigene Abwehrfeld ein, riß den schenkelstarken Riegel der inneren Schleusentür auf, die in dicke, wulstige Kunststoffschläuche gelagert war, um den dauernden Vibrationen des Bergmassivs widerstehen zu können. Die äußere Schleusentür schob sich in einen Spalt des Felsens zurück; und einen Augenblick lang schauderte Kennon vor der gasenden und donnernden Wildnis dort draußen zurück.

Er blickte zu Boden.

Das Spätzzeichnungsgerät war eingeschaltet. Er sah die Spur undeutlich, weil sie

von den hellen, leuchtenden Effekten der herumgeschleuderten Lavatropfen überleuchtet wurde. Aber sie führte in wirren Schlangenlinien und Kurven zwischen hausgroßen Felsen, zwischen Vorsprüngen und Überhängen, an einem Lavabach vorbei und einen schrägen Hang in Serpentina hinauf.

An der Absturzkante der Hochfläche, die sie mehrmals überflogen hatten, endete die Spur

“Dort oben rennt er—irgendwohin!” sagte Kennon leise und erbittert.

Dann nahm er die Verfolgung auf.

## 9.

Mit zwei, drei Sätzen orientierte sich Ronald Tekener über den Standort der vier Siganesen. Sie hatten bereits um Unterstützung durch Einheiten der Toleranztruppe gebeten, aber die schnellen Gleiter würden Stunden brauchen, um hier einzutreffen.

“Wir brauchen vielleicht jemanden, der ein Stück Fels mit einem Fußtritt aufsprengt.”

“Mit Vergnügen! Wenn es der Wahrheitsfindung dient!” sagte Tekener und schwirrte um den Felsen herum. Der Mann sah jetzt die Handscheinwerfer der vier Spezialisten. Sie schienen einen möglichen Eingang in das bewußte Labyrinth gefunden zu haben. Tekeners Fluggerät summte, und ein Regen von Lavatropfen sprang von seinem Abwehrfeld.

Dann bremste Tekener ab und blieb dicht hinter Lemy Danger und seinen Freunden in der Luft schweben.

“Was haben Sie?” fragte er.

“Einen getarnten Eingang. Hier. Die auftreffenden Lichtkreise bezeichnen die vier Ecken. Es ist ein Material, das von außen wie echter Fels aussieht und nur mit unseren Spezialgeräten zu entdecken war. Von innen -dürfte es durchsichtig sein.“

“Gut. Zur Seite, Freunde!”

Tekener hob die Waffe, schaltete mit der freien Hand seinen Schirm aus und sah zu, wie die Siganesen nach allen Seiten dicht am Felsen davonschwirrten. Dann brach ein dünner Feuerstrahl aus seiner Waffe. Er traf auf den Felsen auf und schmolz ihn.

“Nicht zuviel zerstören!” sagte Lemy Danger laut.

“Fast fertig!” gab Tekener knapp zurück.

Der Energiestrahle fraß eine rechteckige Spur in den Felsen. Die Furche war einige Handbreiten tief. Schließlich, als sich Anfang und Ende der Rille trafen, kippte der herausgeschnittene Block nach vorn. Tekener schaltete die Waffe aus, ging näher heran und griff mit beiden Händen zu. Er stemmte den schweren Block heraus und ließ ihn fallen.

Ein sauber ausgefügter, roher Schacht lag vor ihm und seinen Augen. An den Rändern war er zerstört und glich einer Ansammlung von übereinandergelaufenen Wachstropfen.

“Bleiben Sie bitte hier! Wir dringen ein!” sagte Lemy.

“Verstanden!”

Er sah ruhig zu, wie die vier Männlein wieder aus der Dunkelheit hervorschossen

und ihre Tornisterschrauben in rasender Eile ablegten. Dann rissen sie die Waffen aus den Taschen und stürmten in den Korridor<sup>o</sup> hinein. Nach einigen Metern sahen sie, daß sich hier im Felsen die Auflageblöcke für den Kieleines schweren Gleiters befanden; also diene dieser Teil des Labyrinths als Schleusenhangar.

“Nicht gerade raffiniert, aber brauch bar!” kommentierte Lemy.

Er rannte an der Spitze seiner Männer hinter dem Lichtkegel seines Scheinwerfers her.

“Vorsicht! Sie könnten sich wahren! “ rief Pyco über Funk.

Danger schaltete seinen Abwehrschirm ein. Hundert, zweihundert Schritte lang ging es in einem leichten Bogen vorwärts. Die Wände des Ganges waren roh bearbeitet, und nur eine Kette primitiver Beleuchtungskörper befanden sich in unregelmäßigen Abständen an der Decke. Dann hielten die vier Spezialisten an einer Schleuse.

Lemy Danger blickte in die Gesichter seiner Freunde.

“Verdammt! Wir werden ihnen zeigen, was es bedeutet, einem Ultra-Khoon zu gehorchen!” murmelte er zwischen den Zähnen.

In den Gesichtern der anderen waren dieselbe Wut, dieselbe Menge an Anspannung und Nervosität zu sehen. Sie nickten sich zu, dann riß Dangen die äußere Tür des Druckschotts auf.

“Hinein!”

Sie hielten Abstand, denn sie hatten ihre Schirme eingeschaltet, die ihre Körper kugelförmig umhüllten. Die innere Schleusentür öffnete sich, dann erkannten die vier Männer, daß sie genau den Punkt erreicht hatten, den sie unbewußt gesucht hatten.

Sie befanden sich am oberen Ende eines leicht konischen Rohres, das mindestens fünfzehn Meter durchmaß. Weiter unten schrumpfte der Durchmesser nicht nur optisch, sondern auch in Wirklichkeit auf etwa fünf Meter zusammen. Die Tiefe betrug rund dreißig Meter. Von oben bis unten durchlief eine Spirale den Zwischenraum. Alles war erhellt, überall sah man ausgesprochen durchdachte Konstruktionen.

Lemy Danger deutete nach vorn und sagte:

“Los! Nach unten. Wir schießen jeden mit dem Lähmstrahler nieder, der sich uns in den Weg stellt.”

“Einverstanden!” murmelte Otriot.

Sie gingen schnell weiter. Hier befanden sie sich am Anfang der Spirale, die etwa dreißig Rundungen umfaßte. Als sie losliefen, blieben die Zimmer und Hallen, die Werkstätten und die Eingänge der Energiestationen rechts von ihnen. Innerhalb von wenigen Minuten hatten sie eine mehrfache, aber wirksame Strategie entwickelt. Jeder deckte jeden. Sie öffneten die Schotte und feuerten, wenn sich ihnen jemand entgegenstellte. Sie kämpften sich Meter um Meter vorwärts und zugleich abwärts.

“Ich habe eine interessante Feststellung gemacht!” sagte Pyco, hechtete hinter einen Pfeiler und feuerte auf einen jungen Mann, der aus einer Tür herausrannte und eine kurzläufige Waffe auf ihn richtete. Der Mann stolperte und krachte zu Boden.

Lemy spurtete fünfzig Meter weiter abwärts und holte weit aus. Er warf eine Granate quer über den Zwischenraum. Sie schlug auf der Rampe auf, detonierte und sandte grellgrüne Schwaden von Schlafgas aus.

“Was wolltest du sagen?” fragte er und feuerte auf eine Gruppe von drei

weißgekleideten Männern.

“Es sind alles Amokläufer. Sie stehen unter ...”, keuchte Padillo und schleuderte eine Narkosegasgranate in einen Saal, in dem die Männer des Labyrinths aufgesprungen waren und zu den Waffen griffen.

“Unterfremdem Willen!” schrie er aufgebracht.

“So ist es. Ultra-Khoon ist das Stichwort! “

Sie kämpften wie die Rasenden. Die angestaute Wut, daß es ein Siganese gewagt hatte, dem Planeten und dessen Bevölkerung eine solche Schmach anzutun, entlud sich jetzt. Unmerklich und ohne daß er es direkt wollte, löste sich Lemy Danger aus der kleinen Gruppe. Er wurde immer schneller—er suchte den Hauptverdächtigen.

\*

Während Lemy Danger stehenblieb und sich umsah, wußte er, daß einige Spiralwindungen über ihm seine drei Freunde die anderen Siganesen unschädlich zu machen versuchten.

Hier lebten einige hundert Siganesen, die sich im Bann einer hypnosuggestiven Macht befanden—zweifellos die Experimentierpersonen des verbrecherischen Wissenschaftlers. Indem Hohlraum in der Flanke des Vulkans gab es Zimmer und Schulungsräume, Werkstätten und Labors ... also alles, was dazu geeignet war, Verbrecher wider Willens heranzubilden.

“Regur, ich komme!” murmelte Danger zwischen zusammengekauerten Zähnen.

Er dachte an den Transmitter, durch den der Rest der NATHAN-Gangster geflohen war. Wenn auch hier ein solches Gerät existierte, dann konnten sie sich wiederum absetzen. Er spurtete los und entdeckte nach wenigen Metern in einem glasverkleideten Raum eine Nottreppe, die an der Außenseite der Spirale entlang nach unten führte. Hier gab es noch keine Schwaden von Narkogas.

Lemy nahm die Maske ab, tat einige Atemzüge frischer Luft und stürmte mit geöffnetem Helm weiter.

Er sprang von Treppenabsatz zu Absatz, wirbelte die Stufen hinunter und wechselte in jedem “Stockwerk” wieder hinaus auf die Rampe. Überall wurde er in kleine Gefechte verwickelt. Aber er schoß sehr schnell, und vor allem wandte er seinen Lähmstrahler schon an, ehe die anderen etwas merkten. Der Überfall hatte sie anscheinend mitten im Schlaf überrascht.

Wieder stürmte er zurück zur Treppe.

Aus einem Zimmer warf sich ein blaugekleideter Siganese, hob die Waffe und schoß nach Danger. Lemy lähmte die Hand und die Knie des Mannes, dann war er mit zwei Sätzen bei dem Hypnotisierten.

Er starrte ihm in die Augen und fragte:

“Ich suche den Chef. Wo ist er?”

Seine Stimme war ebenso zwingend wie ein hypnotischer Befehl. Zweifellos wirkte auch das Überraschungsmoment. Der Mann vor ihm murmelte:

“Unten, in seinem Büro. Neben dem Schnellaufzug.”

“Du wirst ihn nicht warnen können ...”, murmelte Lemy und lief in die Richtung, in die der Verteidiger unwillkürlich geblickt hatte.

Nachdem er das dritte Schott aufgerissen hatte, entdeckte er einen kleinen

Antigravschacht. Er streckte die Hand durch die Einstiegsöffnung: die Anlage war eingeschaltet.

Während Danger nach unten schwebte und den Strahler-Projektor seiner Kombinationswaffe einschaltete, dachte der USO-Spezialist:

*Also ist es doch Boltscha Regur! Dieser Mann ist der Ultra-Khoon!*

Er nickte grimmig.

Die Stunde der letzten Abrechnung war gekommen. Jetzt würden sie die Ehre des siganesischen Volkes wiederherstellen können. Selbst wenn einige der entführten und hypnosuggestiv behandelten Männer diesem Labyrinth entfliehen konnten, man würde sie alle aufspüren und diesem Verbrechen auf Siga ein für alle mal den Garaus machen.

Lemy Danger langte nach dem Griff, zog sich nach draußen und federte auf den weichen Boden. Hier empfing ihn Stille. Nichts hörte man hier auf der untersten Ebene der Spirale von dem Lärm des Kampfes, den die drei Freunde nach unten trugen. Wo war das Büro des Verbrechers?

Lemy schaltete vorsichtshalber sein Abwehrfeld ein und ging zögernd vorwärts.

“Dort vorn!”

Er hatte noch keine zwei Meter zurückgelegt, als ihm eine Welle von Haß und Wut entgegenschlug. Unter dem Ansturm dieser gewalttätigen Gedanken krümmte sich Lemy zusammen, aber im gleichen Augenblick identifizierte er diese geistige Ausstrahlung. Parapsychische Beeinflussung. Der Wissenschaftler wandte seine Waffen an.

Nur—Danger war darauf vorbereitet und war abwehrbereit.

Er versuchte, sich von der erdrückenden Stimmung, die ihn auf einmal umgab, freizumachen. Er ging weiter. Wieder ein Meter. Die Ausstrahlung wurde stärker. Bilder des Grauens drangen auf Danger ein. Er fühlte sich sekundenlang im Bann der unbekannten Macht. Weiter! Mit zusammengebrochenen Zähnen, nur der- einzigen Gedanken im Sinn, dem Wissenschaftler eine volle Lähmerladung in den Körper zu schießen.

*Weiter!*

*Ich bin auf dem richtigen Weg. Die Beeinflussung wird stärker!*

Erhob die Waffe, bis sie auf einen Punkt vor ihm zielte, der etwa der Höhe eines Körpers entsprach. Langsam, als wate er durch Schlamm, bahnte er sich einen Weg durch Haß und Wut, durch die Befehle zum Umdrehen, durch einen Wald von Verboten und gezielten Gedanken.

Endlich glitt die Türzurückin die Wand. Der Siganese stand im Eingang eines riesigen Büros. Vor ihm breitete sich eine phantastische Szene aus.

Der Professor, alt und hager, nach vorn gebeugt und die Hände um die Armlehnen eines modernen Schwebesessels gekrampft, sah ihn aus lodernden Augen an. Dann bewegten sich seine Finger.

“Geben Sie auf, Regur!” schrie Lemy.

Einen langen Augenblick konnte er sich nicht rühren. Ein fremder Wille hatte ihn ergriffen. Es war die hypnosuggestive Kraft von Boltscha Regur. Sie lähmte ihn; er versuchte mit einer fast panischen Kraftanstrengung, sich aus dem erbarmungslosen Griff zu lösen. Der kalte Schweiß brach aus. Lemy fühlte, wie sich seine Finger verkrampften.

“Gehen Sie mir aus dem Weg!” sagte der alte Mann.

Seine Stimme war ebenso intensiv wie der Blick seiner Augen. Er schien von seiner Macht besessen zu sein. Und natürlich war alles oder jeder, der sich zwischen ihn und sein Ziel schob, ein Hindernis, das er beseitigen mußte. Lemy bemerkte, ohne sich rühren zu können, daß der Wissenschaftler auf einigen kleinen Monitoren die Ereignisse in den oberen Rängen der Spirale verfolgte. Merkte er denn nicht, daß er verloren hatte?

“Geben Sie auf! Ganz Siga ist hinter Ihnen her!” beschwor ihn Danger.

Statt einer Antwort drückte der alte Mann mit dem goldfarbenen Haar auf einen Schalter. Aus vier Ecken brachen Feuerstrahlen und verwandelten den Körperschirm von Danger in eine Kugel aus Feuer und Glut. Die Projektoren röhren und piffen kreischend. Ringsherum verwandelten sich Teppich, Wandverkleidung und Geräte in Asche und Gase.

Der Schock riß Danger aus seiner Starre. Er merkte, wie im Augenblick des Feuerüberfalls der Wissenschaftler seine geistige Klammer gelockert hatte. Lemy schob seine Waffe nach vorn, machte ein paar Schritte und feuerte mehrmals.

Die Energie prallte an einem Schild aus reiner Energie ab, den der Wissenschaftler vor sich errichtet hatte. Selbst seine Augen schienen Feuer zu sprühen, als er aufsprang und zur Seite humpelte.

Danger folgte ihm, wechselte die Waffe und schoß einmal mit dem Strahler.

Donnernd löste sich der Schuß, streifte den plattenförmigen Schirm und fuhr in Wände und Decke.

Der Sessel folgte dem Wissenschaftler, holte ihn ein, und der Mann setzte sich hinein. Noch immer im Schutz des Schirmes schwebte das Gerät rückwärts, bis zu einer Unterbrechung in zwei großen Fenstern, die jene wilde Szenerie dort draußen zeigten.

“Wenn Sie fliehen, verlieren Sie den letzten Rest von Ehre!” schrie Lemy Danger und folgte dem Wissenschaftler.

Boltschas Sessel drehte sich um neunzig Grad.

Die glatte Rückenlehne und der Schwebemechanismus boten ein gutes Ziel, schirmten Regur aber nachhaltig ab.

Die Tür glitt auf, der Sessel schwebte hinaus.

“Du Hund!” knirschte Danger.

Er rannte dem Wissenschaftler nach. Jetzt, als die Lähmung von ihm gewichen war, spürte er nur noch die Wut auf diesen Ehrlosen.

Er gab zwei Schüsse aus dem Paralyseapparat ab.

Der Mann hinter der hohen Lehne schrie auf, aber er verringerte die Geschwindigkeit nicht. Dann blieb Danger stehen, schaltete den hinderlichen Schutzschirm aus und hob den schweren Strahler. Er lehnte sich an die Wand, zielte mit beiden Händen und schoß genau unter den Sitz des seltsamen Gefährten.

Krachend detonierten dort die Kraftanlagen.

“Ich halte dich an ...”, murmelte Danger wütend: Er preßte die Zähne aufeinander. Der Sessel schleuderte, sackte tief und fing sich wieder ab. Eine schwarze Qualmwolke entwickelte sich und füllte binnen Sekunden den schmalen, kurzen Korridor vollkommen aus. Danger konnte gerade noch erkennen, wie der Sessel nach vorn kippte und gleichzeitig am Boden aufschlug. Die Gestalt des Wissenschaftlers

wurde im hohen Bogen aus dem Sitz geschleudert und überschlug sich mehrmals in der Luft, ehe der alte Mann zu Boden krachte,

Lemy ging vorsichtig weiter.

Plötzlich zuckten aus dem schwarzen, betäubenden Qualm vor ihm meterlange Blitze auf. Sie trafen den Boden, die Wand und die Decke um ihn herum. Lemy zielte kurz; es war fast eine Reflexhandlung—, dann schoß er zweimal.

Als der Donner der Explosionen nicht mehr in seinen Trommelfellen nachtobte, rührte sich Oberst Lemy Danger wieder.

“Sie sind am Ende Ihres Weges, Regur! “ sagte er hart.

Eine versteckte Anlage saugte brummend den Qualm ab. Das Bild wurde deutlicher. Lemy ging näher an den brennenden, umgestürzten Schwebesessel heran. Er sah eine breite Schußspur, deren glühende Ränder durch den leichten Regen aus einer Sprinkleranlage gelöscht wurden und weißen Dampf absonderten.

Der Wissenschaftler antwortete nicht mehr.

Die Mündung der Waffe auf den Kopf des Mannes vor ihm gerichtet, ging Lemy näher heran. Seine Augen verfolgten die Schußspur. Sie endete genau dort, wo das Handgelenk des Wissenschaftlers am Boden auflag. Aus den gekrümmten Fingern war eine kleine, stumpfnasige Waffe gefallen.

“Er ist am Ende angelangt”, flüsterte Danger.

Er sah in die Augen eines Toten.

Lemy drehte sich auf dem Absatz um und verließ den Gang. Er blieb vor dem großen Schreibtisch des toten Wissenschaftlers stehen und betrachtete nachdenklich die Schalter und Knöpfe, die Bildschirme, Linsensätze und Mikrophone. Dann, nachdem er die Mehrzahl aller Aufschriften gelesen hatte, drückte er nacheinander sieben Knöpfe hinein und öffnete den Helm seines Kampfanzugs völlig.

“Hier spricht Oberst Lemy Danger!” sagte er. “Der Mann, der dieses Labyrinth beherrschte, ist tot. Hört mit dem Kampf auf!”

Er bekam Captain Kalass Otrinot auf einen Bildschirm; der Posibi-Modellieret° hob die Hand und wandte sein schwitzendes Gesicht der Linse entgegen.

“ Verstanden, Lemy! “ schrie er. “Es gibt ohnehin nichts mehr zu kämpfen. Sie sind alle ausgeschaltet!”

“Verstanden, Kalass!” sagte Lemy. “Ich sehe Padillo, aber wo ist Imsch?”

“Imsch Pyco versucht eben, einen Gleiter aufzuhalten, der offensichtlich zur Flucht benutzt wird. Ich bin froh, daß nicht Regur darinnen saß!”

“Ich auch”, sagte Danger. Seine Stimme wurde in alle Räume dieses Labyrinths übertragen. “Wir treffen uns in wenigen Minuten hier unten im Büro Regurs.”

Eine etwas leisere Stimme meldete sich über die Gegensprechanlage.

“Der Gleiter ist weg. Ich konnte ihn nicht mehr treffen. Hier spricht Imsch—ich habe alles gehört. Wo ist dieses Büro?”

Lemy Danger gab eine genaue Schilderung, wo sie den Raum finden konnten. Alles andere war nicht mehr ihre Sache. In kurzer Zeit würden die schweren Kampfgleiter der Toleranztruppe hier sein, außerdem würde man von den terranischen Raumschiffen aus jede Bewegung hier unten beobachten. Allerdings: wenn der Pilot dieses Gleiters geschickt genug war und sich hinter Rauchwolken, über Lavabächen und in den tiefen Schluchten zwischen den Bergen verborgen hielt, dann war eine Entdeckung sehr schwer, wenn nicht unmöglich.

Lemy fand eine Flasche und mehrere Gläser im Schreibtisch des Mannes, den er getötet hatte.

Er goß sich ein Glashalb voll, wischte sich Schweiß und Schmutz aus dem Gesicht und wartete. Langsam ging er an die beiden Fenster heran, die im Sichtschutz einer dachartig vorspringenden Klippe einen hervorragenden Blick auf den Lavastrom und das Hochplateau boten.

Als er die Bewegung sah, hielt Lemy Danger erschrocken den Atem an.

Die Sonne ging eben auf.

Ihr Licht verwandelte die Landschaft wieder in die helle, grauenvolle Öde des Tages. Jeder der vielen Felsbrocken warf einen langen Schatten. Diese schwarzen Linien überzogen die Fläche mit einem Muster aus dreieckigen Streifen.

Zwischen den Felsen bewegten sich zwei Gestalten.

Lemy zog den Feldstecher heraus, stellte ihn ein und starrte hierdurch.

Sinclair Marout Kennon und ein unbekannter Ertruser kämpften miteinander nahe des Felsabsturzes:

Es war ein Kampf auf Leben und Tod ...

## 10.

Während er dem geschleuderten Felsbrocken nur deswegen entging, weil die mehrfach schnelleren Reflexe seines Maschinenkörpers ihn rechtzeitig hatten ausweichen lassen, dachte Kennon an die Siganesen und an seinen Freund Tek.

Zweifellos hatten sie inzwischen—wenn er alle durchgekommenen Funksprüche nichtig interpretierte—das Hauptquartier des Ultra-Khoon erobert.

Und dieser geheimnisvolle Mann war tatsächlich der berühmte Boltscha Regur ...

Der Ertruser brüllte auf und stürzte sich wieder auf Kennon.

Sie steckten beide in ihren Anzügen. Nach einer wilden Jagd durch die gespenstischen Szenerie hatte Kennon den Ertruser stellen können. Augenblicklich hatte der Flüchtende auf Kennon geschossen, aber noch während des ersten Schußwechsels hatte ein glühender Felsen die Hand und die Waffe des Ertrusers halb zerschmettert. Trotzdem wehrte er sich mit dem Mut des Todgeweihten. Kennon wartete den Angriff ab, warf sich zur Seite und hechtete in die heiße Asche der Hochebene. Der Ertruser raste an ihm vorbei und fing sich an einem Felsen ab. In der kalten Helligkeit des Morgens, die durch Rauchschleier gefiltert wurde und durch Gasschwaden leuchtete, wurde dieser Kampf zu einem unwirklichen Ereignis.

Der Ertruser schien auf die Entscheidung zu drängen.

Wieder wich Tekener aus. Sein Arm beschrieb einen Halbkreis, dann krachte die stählerne Handkante gegen den Unterarm des Ertrusers.

Wieder schrie der Riese auf, wich zurück und stolperte.

Er bückte sich, hob einen Felsen auf, der mindestens einen halben Zentner wog, und schleuderte ihn mit aller Wucht nach Kennon. Kennon lenkte den Brocken mit dem Arm ab, dann rannte er mehrere Schritte schräg vorwärts und bremste ab. In einer dichten Rußwolke kam er zum Stehen.

Der Ertruser trat gegen einen uralten Lavabrocken, der monolithartig aus dem Soden wuchs.



Der linke Arm des Fremden hing bewegungslos herunter und schlenkerte bei jeder Bewegung hin und her. Einmal sah Kennon hinter der verkrusteten, zerschrammten Sichtscheibe des Gegners dessen Augen. -Sie brannten hell und erbarmungslos. Dieser Mann hatte sich damit abgefunden, hier auf Siga zu sterben.

Aber er wollte seinen Gegner mitnehmen. Nach den ersten Schlagwechseln wußte er, daß er nicht mit einem normalen Terraner kämpfte. Dieser Mann hier schien Kräfte wie ein Titan zu haben.

Die Säule aus Vulkangestein splitterte unter der Wucht des Trittes auseinander. Breitbeinig stand Kennon da und wartete ab. Mit einem einzigen Schuß seiner Waffen, deren Läufe in den Fingern endeten, hätte er den Ertruser töten können, aber die Fairneß hielt ihn davon ab.

Der Gegner kämpfte auch nur mit den natürlichen Hilfsmitteln, über die er verfügen konnte.

Der Ertruser bückte sich, hob einen der Speere aus Lava auf, holte aus und schluuderte ihn nach Kennon. Er hatte hervorragend gezielt. Kennon verschränkte beide Arme vor der Brust, und als sich die Speerspitze näherte, schlug er die Arme vor dem Kopf auseinander.

Die Lava zerkrachte in tausend Stücke.

Dann aber nahm der Gegner alle seine letzten Kräfte zusammen. Er vollführte vor Kennon einen wilden Feigen. Er bückte sich und schleuderte einen der steinernen Wurfspieße nach dem anderen. Alles ging rasend schnell. Kaum hatte Kennon eines der Geschosse abgewehrt, raste das nächste auf ihn zu.

Der Mann mit dem Robotkörper ging langsam vorwärts. Jetzt stand der Ertruser mit dem Rücken zum Felsabsturz.

Kennon hob den Arm, wischte mit der anderen Hand eine weitere keilförmige Lavaspitze zur Seite und schaltete den Außenlautsprecher an. Seine Stimme hallte zwischen den Felstrümmern hin und her.

“Geben Sie auf! Ich hätte Sie schon längst töten können!”

Sie standen sich jetzt mit fünf Metern Abstand gegenüber.

Ihre Anzüge waren verdreckt, mit den Brandspuren der herausgeschleuderten Lavastücke gezeichnet. Überall lag dick die weiße Asche der Ebene und staubte bei jeder Bewegung. An den Kanten der Verbindungsstellen, wo die Anzüge undicht geworden waren, flossen schwarze Spuren heraus und bildeten bizarre Muster in dem kreidigen Staub. Der Ertruser schwitzte stark, seine Brust hob und senkte sich in schnellem Rhythmus.

“Goltur Maras gibt nicht auf!” schrie er zurück.

“Dann werde ich Sie töten müssen!” sagte Kennon.

“Ich werde Sie mitnehmen!”

Kennon spannte seine elektromagnetischen Muskeln und warf sich vorwärts. Auf den wenigen Metern des Anlaufs entwickelte er eine große Geschwindigkeit und eine furchtbare Stoßkraft. Der Ertruser erwartete ihn ruhig, einen jener Gesteinsspeere in der Hand.

Dann erfolgte der Zusammenprall.

Es war furchtbar. Als ob zwei riesige Panzerechsen aus Terras Urzeit miteinander kämpften. Kennons Arm fuhr hoch und blockte den wütenden Hieb ab. Der Stein zersplitterte an seinem rechten Ellenbogengelenk. Steinsplitter surrten umher und

schlugen krachend gegen Helm und Halsblende.

Der Ertruser wurde fünf Meter weit zurückgeworfen und taumelte. Wieder schrie er auf; Kopf und Schultern Kennons hatten ihn im Magen getroffen. Der sechzehn Zentner schwere Mann taumelte, dann wandte er sich zur Flucht.

“Halt!” schrie Tekener und hob den Arm.

Er schaltete seine verborgenen Waffen auf Paralysestrahlung und deutete mit dem Mittelfinger auf den Riesen.

Noch einmal brüllte er aus Leibeskräften.

“Halt!”

Die Verstärker in seinem Metallkörper wurden bis in die Grenzwerte hinein belastet. Der Ertruser rannte, immer schneller werdend, auf den Felsabsturz zu. Dann, gerade, als der erste Lähmschuß aus der Waffe Kennons fuhr, warf Goltur Maras beide Arme in die Luft und sprang.

Er verschwand aus dem Sichtbereich Kennons.

“Dieser Narr!” knurrte Kennon und stürzte nach vorn.

Am Rand der Hochfläche hielt er an und sah hinunter.

Der Körper des riesigen Umweltangepaßten fiel einige hundert Meter senkrecht hinunter, prallte dann mit furchtbarer Wucht gegen einen Felsvorsprung und wurde herumgedreht. Sich ständig über drei Achsen Überschlagend, fiel er weiter.

Dann schlug der Körper wie ein Geschoß in den Lavastrom ein.

Eine grauschwarze Scholle riß auf, an den Rändern flogen Spritzer und Tropfen nach allen Seiten, dann tauchte der Körper in die Lava ein. Er verschwand mit der dahinströmenden glutflüssigen Masse, die sich wieder über ihm schloß. Irgendwo würde der verkohlte Leichnam abgelagert werden, versteinert mit der erkaltenden Lava. Kennon wandte sich schauernd ab und wartete einige Sekunden.

Mühsam beruhigte er sich, dann schaltete er sein Flugaggregat ein und flog hinüber zur Flanke des Berges, von wo aus sich Tekener zuletzt gemeldet hatte;

Als er ankam, sah er einen schweren Gleiter, der langsam in die offenen Stollen des Berges hineingesteuert wurde.

Die Toleranztruppe war angekommen.

\*

Innerhalb weniger Minuten wimmelte es in den Gängen des Labyrinths von Mitgliedern der Toleranztruppe.

Kennon und Tekener riefen eine Jet herab, die in einem relativ sicheren Geländeabschnitt landete und sofort den Energieschild um sich schloß, um nicht vom Fels Hagel zertrümmert zu werden.

Die beiden Männer warteten in einem Teil des Stollensystems, in dem sie sich einigermaßen bequem bewegen konnten.

“Angeblich”, sagte Ronald Tekener und reinigte sein Gesicht mit einem Spezialtuch aus den Taschen seines Einsatzanzuges, “soll alles sehr geheim ablaufen. Aber mindestens zweihundertfünfzig Menschen wissen von der Aktion und ihrem Ende.”

“Das alles ist noch nicht zu Ende”, sagte Kennon. Er war unruhig. Seit er erfahren hatte, daß mindestens ein Gleiter hatte starten können, blieb er mißtrauisch.

Er hatte recht.

Die Männer der Toleranztruppe schwärmten aus, von Imsch Pyco und Kalass Otriot geführt. Sie hoben das Großlabor aus. Sie wußten inzwischen, daß dieses Labyrinth nicht mit Geldmitteln der siganesischen Planetenregierunggebaut worden war—einige Geheimplabors von Boltscha Regur, die in anderen Teilen des Odlandes von Mystro errichtet worden waren, hatte man, obwohl sie offen zugänglich waren, leer gefunden.

Lemy Danger führte die Männer der Toleranztruppe, als diese den Schacht hier unten erreicht hatten, zu dem Toten.

“Eine Bahre!” sagte jemand. “Bringt ihn hinauf!”

Die Gleiter füllten sich inzwischen mit bewußtlosen Hypnotisierten, die zum Teil anfangen, sich zu erholen, je nach Schwere der Treffer.

Als die Sanitäter den regungslosen Körper auf die Antischwerkraftbahre betteten, stöhnte Boltscha Regur auf.

Lemy Danger fuhr zusammen, wurde fahl im Gesicht und stürzte auf den Mann zu.

Er schob die Ärzte zur Seite und sagte:

“Ich hielt ihn für tot! Was hat er gesagt?”

Regur schloß die Augen und flüsterte:

“Habt ihr Goltur Maras getötet?”

“Ja!” sagte Lemy und erinnerte sich an—den Ausgang dieses wahnsinnigen Kampfes, den er von diesem Büro aus beobachtet hatte.

“Das ist gut ...”, flüsterte der Sterbende.

“Warum?”

“Ich bin der geheimnisvolle ... Ultra—Khoon!“, wisperte der Wissenschaftler. Seine Mundwinkel zuckten wie im Krampf. “Ich bin gezwungen worden.”

“Von Maras?” erkundigte sich Lemy leise.

“Ja.”

Und nach einer langen, qualvollen Pause, in der er seine letzten Kräfte zu sammeln schien, flüsterte er stockend, mit immer leiser werdenden Stimme:

“Ich habe gegen meine eigene Überzeugung meine Fähigkeiten wie ein Verbrecher einsetzen müssen ... ich habe unschuldige Siganesen hypnosuggestiv für das Verbrechen ausbilden müssen ... ich hätte es nicht getan, aber Goltur Maras drohte mir ... wenn ich mich weigere, werde Siga atomar zerstört werden ... der ganze Planet ...”

Lemy fragte, von der Eröffnung erschüttert und verblüfft:

“Seit wann ist der Ertruser hier?”

“Rund ein ... Jahr ...”

“Hat der Ertruser das hier alles eingerichtet?”

“Ja ... er und seine kleinen Roboter ... und die entführten Siganesen haben den Rest ausgebaut ... sie wurden von mir, gezwungen ... ich wurde von Maras gezwungen ... er drohte, Siga zu vernich ...”

Der Wissenschaftler bäumte sich auf, stöhnte und starb.

“Und alle anderen Fragen bleiben offen!” sagte jemand aus der Masse der Umstehenden.

“Jedenfalls haben wir das Geschwür ausgebrannt!” versicherte ein Mann der Toleranztruppe. “Die Ehre Sigas ist gerettet.”

Lemy sagte:

“Sie transportieren die Gefangenen und Bewußtlosen ab? Wohin?”

“In eine spezielle Anstalt des Planeten. Sie ist ebenfalls geheim—der General wird Ihnen alles erklären.”

Jetzt, am dritten Juli, überlegte Oberst Dariger, hatten sie einen großen Schritt zurückgelegt. Siga mußte sich seiner Freunde erinnern, denn viele Fragen mußten noch geklärt werden.

Er schaltete das Funkgerät und fragte:

“Kennon, Tekener—meine Freunde! Seid ihr bei der Jet?”

Kennon erwiderte gutgelaunt:

“Wir sitzen in der Schleuse und flicken unsere Anzüge. Kommen Sie auf einen Drink vorbei? Ich habe eine Überraschung für Sie!”

“In Ordnung”, sagte Lemy. “Ich fliege hinüber. Aber schalten Sie den dämlichen Schirm aus!”

Es war Mittag.

Die Schatten schlugen fast senkrecht auf den weißen Boden der Hochebene. Die Natur hatte sich ein wenig beruhigt; die Aktivität des Vulkans war zurückgegangen. Während die Toleranztruppe alles, was als Beweismaterial diente und alles, was besonders wichtig war, verpackte und wegschleppte, installierten andere kleine Bomben und versahen sie mit einer Funkzündung. Lemy Danger flog allein hinüber zu der Jet, flog in die Schleuse hinein und landete auf dem Tisch zwischen Tekener und Kennon, die zusammen mit dem Piloten in dem kleinen Aufenthaltsraum saßen.

Lemy bückte sich und roch an der Öffnung des Cognacglases.

“Riecht gut!” sagte er. “Habt ihr einen Strohhalm?”

“Selbstverständlich. Hier!”

Lemy nahm einen tiefen Schluck, setzte sich auf eine Leseule und sagte laut:

“Wir haben alles unter Kontrolle. Der Ertruser hat den Tod gewählt—aber niemand weiß, wer hinter ihm steckt. Ist der Mann ein Einzelgänger gewesen, ein Verbrecher, der auf eigene Rechnung handelte?

Oder steht einer der Ertrus-Planeten hinter ihm? Oder eine Machtgruppe, aus verschiedenen Völkern zusammengesetzt? Wir wissen es nicht. Wir wissen auch nicht, wie ernst die Drohung zu nehmen ist.”

Ronald Tekener beugte sich vor, seine riesigen Augen musterten den Siganesen. Er fragte verwundert:

“Welche Drohung?”

Lemy berichtete, was der Sterbende zuletzt gesagt hatte. Als er endete, murmelte Kennon nachdenklich:

“Wenn diese Drohung stimmt, dann kann die Waffe auf Siga selbst versteckt sein. Wir müßten sie dann also suchen. Oder aber der Unbekannte oder die Machtgruppe will versuchen, den Planeten aus dem Raum heraus anzugreifen und zu vernichten. Wenn die Drohung ernst gemeint wurde, schwebt Siga in Gefahr—aber ist die Drohung ernst zu nehmen?”

“Wir sollten alles Atlan und der USO vortragen!” sagte Danger. “Und das möglichst schnell.”

“Richtig! “ sagte Kennon, stand auf und bemerkte von der Schottür aus: “Ich hole die Überraschung!”

Während Danger ihm verblüfft nachsah, brachen der Pilot und Tekener in Gelächter aus.

Kennon kam zurück und trug einen demolierten Gleiter in beiden Händen.

“Hier!” sagte er. “Ich wollte ihn schon als Spielzeug behalten, aber dann sah ich, daß einige bewußtlosen Siganesen darin angeschnallt sind.”

“Wie ...?” begann Danger.

“Sie waren geflohen. Und kurz nachdem ich den Ertruser besiegt hatte, also ungefähr in dem Augenblick, als der Wissenschaftler aufhörte, seine verdammte Strahlung auszusenden, stürzten sie sich auf mich. Ich paralyisierte sie und fing die Maschine, ehe sie gegen die Felswand krachte.”

Er stellte den Gleiter auf den Boden und grinste breit.

Alles andere war Routine ...

Tekener und Kennon wurden von der Regierung des Planeten und von Horlut Capocen offiziell belobigt. Sie kassierten, ebenfalls offiziell, eine weitere Prämie, deren Höhe aber ungenannt blieb. Sie waren offiziell um Hilfe gebeten worden und hatten ebenso offen geholfen—die ganze: Galaxis konnte es wissen.

Die Aktion NATHAN war restlos aufgeklärt—man hatte die Daten und Unterlagen im Labyrinth entdeckt.

Auch die Sabotageakte in den Fabriken hörten schlagartig auf. Die Saboteure waren in der Obhut der Toleranztruppe. Zuerst flogen die Gleiter der Toleranztruppe ab.

Dann krachten nacheinander die Detonationen und verwandelten die Räume des Labyrinths und die Zimmer des Ertrusers in glutflüssige Felsen.

Schließlich starteten Tekener und Kennon wieder.

Auch die Raumschiffe wurden abgezogen.

Zurück blieb die Öde des Inselkontinents. Zurück blieben feuerspeiende Berge, weißverkrustete Ebenen, Felsbrocken und Lavabäche. Und eine Reihe von Rauchsäulen, die schräg in den Himmel wuchsen, denn es ging ein leichter Westwind.

ENDE

*Lesen Sie in 14 Tagen ATLAN Nr. 64 mit dem Titel:*

## **In den Katakomben von Siga**

**von Ernst Vlcek**

*Sie leben in Angst—ihrem Planeten droht die Vernichtung*